

Schulung von Gesprächskompetenz im Hörfunk

Ines Bose

Abstract

Die folgenden Ausführungen zur Schulung von Gesprächskompetenz im Hörfunk am Beispiel der so genannten 'Wettergespräche' zeigen einen Ausschnitt aus der praktischen Medienrhetorik. Zunächst werden medienrhetorische Kriterien diskutiert, die zur Beschreibung und Beurteilung von Wettergesprächen geeignet sind und die die Basis für die Entwicklung eines Wettergesprächs-Formats, für die Auslotung individueller Gestaltungsmöglichkeiten und für Übungen zu geeigneten Gesprächstechniken bilden. Vor diesem Hintergrund werden Ausgangssituation, Vorbereitung, Aufbau und Ergebnisse der Fortbildung für die Wettermoderatoren beschrieben. Dann werden ausgewählte Fortbildungsschwerpunkte inhaltlich und methodisch exemplarisch dargestellt. Sie betreffen sowohl die Erarbeitung von Wettergesprächs-Formaten als auch die Optimierung der Gesprächsvorbereitung (Denk- und Sprachstil: Informationsverwaltung, -strukturierung, Manuskriptgestaltung) und das Training der Gesprächsgestaltung (Sprech- und Gesprächsstil). Aus Gründen der Übersichtlichkeit folgt diese Darstellung nicht der Chronologie der Fortbildung, sondern ist nach inhaltlichen Kriterien aufgebaut.

Keywords: Medienrhetorik, Format, Information und Unterhaltung, Interview, Moderation, Präsentation, Denk-, Sprach- und Sprech- und Gesprächsstil, Stichwortzettel-Manuskript

English abstract

This paper on training conversational competence for radio shows depicts a section of media rhetoric in practice. It does so by using the example of the so-called "weather chats". The paper starts out with discussing media-rhetorical criteria that are applicable to the description and evaluation of "weather chats" and at the same time build the ground for fathoming individual capabilities and appropriate conversational techniques. Against this background, the starting point, preparation, design, and outcomes of the training for weatherpersons will be described. The paper presents selected key aspects of the training with respect to content and method. These concern the development of different formats for weather chats, optimizing the preparation of conversations (thinking- and language style: organization and structuring of information, manuscript design) and training conversational organization (style of speaking and conversational style). For the sake of clarity this description does not go along with the chronology of the training but follows criteria of content.

Keywords: media rhetoric, format, information and entertainment, interview, moderation, presentation, styles of thinking, language, speaking and conversing, keyword manuscripts

- 1 Ausgangspunkt
 - 1.1 Vorgespräche mit den Beteiligten
 - 1.2 Vorab-Analyse gesendeter Wettergespräche
- 2 Ziele der Fortbildung
- 3 Medienrhetorischer Hintergrund
 - 3.1 Medienrhetorik
 - 3.2 Format-Charakter der Wettergespräche
 - 3.3 Live-Charakter der Wettergespräche
 - 3.4 Information und Unterhaltung in den Wettergesprächen
 - 3.5 Service in den Wettergesprächen
 - 3.6 Dialogizität der Wettergespräche
 - 3.7 Beteiligungsrollen in den Wettergesprächen
 - 3.8 Moderation in den Wettergesprächen
 - 3.9 Sprach- und Sprechstil in den Wettergesprächen
 - 3.10 Qualitätskriterien für Wettergespräche
- 4 Aufbau und Schwerpunkte der Fortbildung
 - 4.1 Arbeitsschwerpunkte im Überblick
 - 4.2 Arbeitsmethoden
- 5 Arbeitsschwerpunkte im Einzelnen
 - 5.1 Wettergesprächsformat
 - 5.1.1 Generelle Festlegungen
 - 5.1.2 Konkrete Festlegungen
 - 5.2 Inhaltliche Vorbereitung der Wettergespräche
 - 5.2.1 Verwaltung von Wetterinformationen
 - 5.2.2 Strukturierung der Wetterinformationen
 - 5.2.3 Manuskriptgestaltung
 - 5.3 Präsentation der Wetterinformation
 - 5.3.1 Sprachstil
 - 5.3.2 Sprechstil
 - 5.4 Interaktion
 - 5.4.1 Vorbereitungsgespräch
 - 5.4.2 Wettergespräch
- 6 Ergebnisse und Ausblick
- 7 Literatur
- 8 Anhang
 - 8.1 Legende der Notationszeichen
 - 8.2 Authentische Wettergespräche (Korpora I und II)
 - 8.3 Simulierte Wettergespräche (Korpus III)
 - 8.4 Kriterienkatalog zur Analyse der Wettergespräche
 - 8.5 Stichwortzettel-Manuskript

1 Ausgangspunkt

Ausgangspunkt für die hier zu beschreibende Fortbildungsmaßnahme war der Auftrag einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt, die Gesprächskompetenz der Moderatoren im "Wetterstudio" zu optimieren.

Zu diesem Zeitpunkt bestand das Wetterstudio etwa seit einem Jahr. Dort arbeiteten sowohl radio-erfahrene Moderatorinnen und Moderatoren, die meteorologisch fortgebildet worden waren, als auch Meteorologinnen und Meteorologen, die für den Einsatz am Radiomikrofon fortgebildet worden waren. Die insgesamt sechs "Wettermoderator/inn/en" hatten die Aufgabe, mehrere (meist regionale) Sender im Rahmen von so genannten "Wettergesprächen" unterhaltsam über das Wetter informieren. Gesprächspartner der Wettermoderator/inn/en waren etwa 60

Moderatorinnen und Moderatoren von Unterhaltungs- und/oder Informationsmagazinen der angeschlossenen Sender. Die Wettergespräche fanden je nach Programmprofil ein- bis mehrmals täglich zu festen Zeiten statt, zusätzlich zum innerhalb der Nachrichten gesendeten Wetterbericht, und hatten das für das jeweilige Sendegebiet spezifizierte Wetter zum Gegenstand.

Bei den Hörern stießen die neu eingeführten Wettergespräche mit ihrer Mischung aus Information und Unterhaltung offensichtlich auf Zustimmung. In aktuellen Umfragen war ermittelt worden, welche Themenbereiche den Hörern des Sendegebietes "sehr wichtig" bzw. "wichtig" waren, und den ersten Platz belegte klar der Themenbereich "Wetterbericht" (für über 95% der Hörer war er wichtig bzw. sehr wichtig; mündliche Auskunft des Programmchefs). Ein Zeitgeschehen/Nachrichten-Chef berichtete von Hörergruppen-Befragungen zum Frühprogramm seines Regionalsenders: Einige Befragte hätten darüber geklagt, dass es zu selten, nämlich lediglich zweimal am Morgen Wetterberichte gebe. Offensichtlich hätten sie damit die beiden Live-Wettergespräche mit dem Wetterstudio gemeint, denn der Sender brachte rund um die Uhr jeweils zur halben und vollen Stunde immer auch Wetterberichte in den Nachrichtensendungen, vorgetragen vom Nachrichtensprecher. Demzufolge hätten die befragten Hörer nur die Wettergespräche als "vollwertigen Wetterbericht" anerkannt. Nach solchen Rückmeldungen stand für die Anstalt, die das Wetterstudio eingerichtet hatte, außer Frage, die Wettergespräche beizubehalten, sie sollten aber optimiert werden.

Angesichts der vielfältigen Einflussfaktoren auf die Wettergespräche war vor einer kommunikationsorientierten Fortbildung unbedingt zu klären, worin die Unzufriedenheit mit den Wettergesprächen im einzelnen bestand und worin sie begründet lag. Denn nur diejenigen Probleme, die in der Verantwortung der Wettermoderatoren lagen, waren von ihnen auch zu beeinflussen bzw. zu beseitigen und konnten deshalb Gegenstand einer entsprechenden Fortbildung sein. Deswegen wurden zunächst mit Vertretern der verschiedenen beteiligten Parteien Vorgespräche geführt.

1.1 Vorgespräche mit den Beteiligten

Der für das Wetterstudio *verantwortliche Programmchef* schilderte seine Vorstellungen vom Profil der Wettergespräche und seine Erwartungen an die Wettermoderator/inn/en, z. B.:

- Die Wettergespräche gehören zum Service-Angebot der jeweiligen Regional-Sender, d. h., die Hörer sollen spezifische, alltagstaugliche Wetterinformationen für ihre Region bekommen, gelegentlich auch Handlungsempfehlungen.
- Die Wetter- und Magazinmoderator/inn/en sollen die Hörer zwar zunächst knapp über das Wetter informieren, dann aber sollen sie gesprächshaft und unterhaltsam verschiedene Informationen vertiefen, z. B. Ursachen und Auswirkungen aktueller Wetterlagen erläutern.
- Da die Wettergespräche feste Programmpunkte in den Informations- und/oder Unterhaltungs-Magazinsendungen der angeschlossenen Sender darstellen, sollen sie sich in den Charakter der laufenden Sendung einpassen.
- Die Wettermoderator/inn/en sollen das Wetter vorhersagen, aber nicht werten.

- Sie sollen sachkompetent informieren, aber kein übertriebenes Expertentum inszenieren.
- Sie sollen auf die Regionalsender-Moderator/inn/en eingehen und in Sprach- und Sprechstil dem Charakter der laufenden Sendung entsprechen.
- Sie sollen ein Sachgespräch mit Unterhaltungsanteilen führen, aber keinen Small Talk; sie sollen alltagssprachlich, freundlich und munter sprechen, aber nicht flapsig und geschwätzig sein.

Die Gesprächspartner, die *Moderatoren-Kolleg/inn/en* in den Regionalsendern, kritisierten die Wettergespräche als meist langweilig, weil im Verlauf zu stark vorhersehbar und zu wenig unterhaltsam:

- Sie schätzten die Wettermoderator/inn/en als nicht professionell genug ein. Dadurch verliefen die Wettergespräche oft hölzern, nicht selbstverständlich genug.
- Sie vermieden eigene inhaltliche Nachfragen, weil sie den Wettermoderator/inn/en kein ausreichendes meteorologisches Fachwissen zutrauten und einen entsprechenden Gesichtsverlust ihrer Gesprächspartner/innen befürchteten.
- Sie kritisierten darüber hinaus die Gesprächsbeteiligung der Wettermoderator/inn/en als zu passiv bzw. zu reaktiv: Die Wettermoderator/inn/en sollten nicht nur auf Aktivitäten der Magazinmoderator/inn/en reagieren, sondern eigene Vorschläge zum Gesprächsverlauf, zur Themenauswahl und -anordnung, zu besonderen Schwerpunkten, zu Hintergründen und unterhaltsamen Einzelheiten machen. Sie sollten den Charakter der laufenden Sendung stärker mittragen und sich von Aktivitäten der Sender-Moderator/inn/en nicht gleich irritieren lassen.

Als erste Reaktion auf die Kritik der Sender war eine zusätzliche meteorologische Fortbildung für die *Wettermoderator/inn/en* durchgeführt worden, um ihre fachliche Sicherheit zu stärken. Dennoch waren die Wettermoderator/inn/en nach eigenen Angaben unzufrieden mit ihrer Leistung und vor allem verunsichert darüber, was ihre Gesprächspartner/innen eigentlich von ihnen erwarteten und wie die Wettergespräche in Zukunft gestaltet werden sollten:

- Die Wettergespräche seien von Sender zu Sender sehr unterschiedlich und meist zu ungenau konzipiert, sowohl hinsichtlich Gesprächsdauer, -aufbau, -inhalt. Deswegen sei es schwierig, sich entsprechend vorzubereiten.
- Die Magazinmoderator/inn/en seien oft nicht ausreichend vorbereitet und hörten nicht aufmerksam zu.
- Außerdem agierten sie oft unabgesprochen, stellten z. B. spezielle Nachfragen zu Ursachen bestimmter Wettererscheinungen, zu denen die Nicht-Meteorologen unter den Wettermoderator/inn/en ohne Vorbereitung keine Auskunft geben könnten.
- Durch (zu) persönliche Fragen fühlten sich die Wettermoderator/inn/en mitunter vorgeführt oder auch angegriffen.

- Sie klagten außerdem über zu wenig Anerkennung durch ihre Gesprächspartner/innen und ihre Chefs.

1.2 Vorab-Analyse gesendeter Wettergespräche

Im Vorfeld der Fortbildung wurden insgesamt 29 Wettergespräche mit verschiedenen Regionalsendern innerhalb verschiedener Sendungen analysiert (*Korpus I*). Während der Fortbildung wurden darüber hinaus noch einmal weitere 50 Gespräche ausgewertet (*Korpus II*). Die Analysen zielten darauf, typische Struktur- und Verlaufsmerkmale in Abhängigkeit von Sender und Sendeformat und von individuellen Eigenheiten der Beteiligten zu erkennen. Die Erkenntnisse aus diesen Analysen wurden in Diskussionen mit den Wettermoderator/inn/en ergänzt und teilweise modifiziert und sind in die Fortbildung eingeflossen. In den folgenden Abschnitten werden sie schwerpunktbezogen dargestellt und diskutiert.

Im Anhang (s. 8.2.) befinden sich Verschriftungen und Tonaufnahmen von zwei authentischen Wettergesprächen: Beim ersten Beispiel handelt es sich um ein 'Deutschlandwettergespräch' (Gespräch I/7) innerhalb eines überregional orientierten Informationsmagazins, beim zweiten Beispiel um ein 'Landeswettergespräch' (Gespräch I/14) innerhalb eines regional orientierten Unterhaltungsmagazins. Während der Fortbildung entstand ein weiteres Korpus von simulierten Wettergesprächen (*Korpus III*).

2 Ziele der Fortbildung

In den Wettergesprächen gesprächskompetent zu sein bedeutet, angemessen, zielorientiert und effektiv sprechsprachlich handeln, situationsangemessen die Gesprächsorganisation regeln, Themen zielbezogen bearbeiten und die Beziehung zum Gesprächspartner und zu den Radiohörern so gestalten zu können, dass Verständigung erreicht werden kann (vgl. Hannken-Illjes 2004, Lepschy 2002). Gesprächskompetenz umfasst dabei sowohl instrumentelle sprechsprachliche Fähigkeiten als auch soziale Fähigkeiten, da z. B. Empathie und Perspektivenübernahme konstitutiv für die Bewältigung kommunikativer Aufgaben sind, und ist von persönlicher und sozialer Identität nicht zu trennen (vgl. Hannken-Illjes 2004, Lepschy 2002, ähnlich auch Nothdurft 2000, Fiehler/Schmitt 2004). Gesprächskompetenz entscheidet sich darüber hinaus "nicht an der Fähigkeit der Einzelnen, sondern an dem Zusammenkommen und Zusammenpassen der verschiedenen Fähigkeiten der Akteurinnen in einer aktuellen Kommunikationssituation" (Hannken-Illjes 2004:44). Gesprächskompetenz als Lernziel umfasst in Anlehnung an Lepschy (2002:52f.) mehrere Dimensionen:

- Die Lernenden sollen von einem intuitiven zu einem analytischen Problembewusstsein gelangen (*'Sie wissen etwas.'*);
- sie sollen eigene kommunikative Handlungsspielräume erweitern (*'Sie können etwas'*);
- sie sollen selbst davon überzeugt sein, etwas zu wissen und zu können, und sich deshalb auch trauen, dies anzuwenden (*'Sie wollen etwas'*);

- sie sollen kommunikative Normen und Anforderungen erkennen und in der Folge angemessen und flexibel darauf reagieren, d. h. gegebenenfalls konfligierende Anforderungen an Sach- und Zielbezug sowie an Selbst- und Partnerbezug im Gespräch aushalten und damit umgehen (*'Die Lernenden sind flexibel'*)

(ausführlicher hierzu Bose/Schwarze i. Dr.).

In diesem Verständnis von Gesprächskompetenz wurden die Ziele der Fortbildung zusammen mit dem verantwortlichen Programmchef konkretisiert:

- Mit den verschiedenen beteiligten Parteien (Magazinmoderator/inn/en, Wettermoderator/inn/en, Programmchefs) sollte diskutiert und daraufhin festgelegt werden, welche Erwartungen an Inhalt, Verlauf, Atmosphäre der Wettergespräche zu stellen sind. Dieses 'Wettergesprächsformat' sollte sowohl allgemeingültige Anforderungen enthalten als auch spezifische Anforderungen der verschiedenen Sender berücksichtigen.
- Inhaltliche, sprach- und sprechstilistische Kriterien für 'gute Wettergespräche' sollten entwickelt und umgesetzt werden.
- Die Gesprächskompetenz der Wettermoderator/inn/en sollte hinsichtlich dieser Kriterien optimiert werden.

Im Verlauf der Fortbildung sollten weitere Anforderungen erarbeitet und in Kompetenzen umgesetzt werden. Vereinbart wurden zunächst drei Kurstage, halbtägig verteilt über mehrere Wochen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Programmchefs sollte in dieser Phase die Gesprächskompetenz der Magazinmoderator/inn/en der angeschlossenen Sender nicht kritisiert oder per Schulung beeinflusst werden. Die Wettermoderator/inn/en sollten in der geplanten Fortbildung nicht ausschließlich anhand extern entwickelter Rezepte und Kriterien für gute Wettergespräche Gesprächstechniken trainieren, sondern Kriterien für angemessene Wettergespräche sollten zusammen mit den Erwartungen, Vorgaben, Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten entwickelt und dann umgesetzt werden. Gegenstand der medienrhetorischen Fortbildung würden also sowohl Analyse als auch Übung sein.

3 Medienrhetorischer Hintergrund

Die Schulung der Gesprächskompetenz im Hörfunk ist Teil der praktischen Medienrhetorik. Deswegen werden nun medienrhetorische Begriffe und Konzepte diskutiert, die die Grundlage bilden für die Analyse der Wettergespräche und für die praktische Arbeit mit den Wettermoderator/inn/en. Die begriffliche Diskussion wird verknüpft mit den Erkenntnissen aus der Analyse gesendeter Wettergespräche.

3.1 Medienrhetorik

Gegenstand der sektoralen Medienrhetorik ist die Beschreibung, Kritik und Didaktik von Formen, Prozessen und Produkten der mündlichen Kommunikation in

den Medien (vgl. stellvertretend Geißner 1991; Gutenberg 2001). Untersucht wird speziell die Rhetorizität der medienbezogenen Kommunikationsformen, die nach Gutenberg (2001:146) in einer spezifischen Zweck-Mittel-Reflexion besteht: Medienbezogene Kommunikationsformen sind intentional auf Wirkung ausgerichtet und basieren auf methodisch gelernten Mustern, sind also Produkt der Einwirkung rhetorischer Téchne (Theorie und/oder Didaktik rhetorischer Kommunikation). Nach Häusermann/Käppeli (1994:IX) schaffen Radio und Fernsehen besondere Rahmenbedingungen fürs Schreiben und Sprechen: "Bei der Stoffsuche, bei der Formgebung, beim Gliedern eines Textes, bei der Wahl des Stils und beim Ausformulieren werden Richtlinien befolgt, die die äußere Gestalt dem jeweiligen Ziel anpassen". Für Häusermann (1998a) ist Medienrhetorik interdisziplinär zu entwickeln, um das Wissen, das über die Medien zusammengetragen wird, in Analyse und Ausbildung nutzbar zu machen. Für eine medienrhetorische Didaktik ist die Erkenntnis wichtig, dass die rhetorischen Wirkungsmittel in den Medien keine statischen Texteigenschaften (im Sinne genormter Stimuli) sind, sondern vor allem inter- und intrasubjektive Prozesse: es handelt sich um Muster, die Prozesse induzieren, welche auf die gewünschte Art ablaufen oder zu einem gewünschten Ergebnis führen können, aber nicht müssen (vgl. Gutenberg 2001).

3.2 Format-Charakter der Wettergespräche

Die Vorab-Analyse hatte gezeigt, dass die Wettergespräche zwar alle das Wetter zum Schwerpunkt hatten, dass sie sich allerdings hinsichtlich vieler struktureller, inhaltlicher, personeller und formaler Aspekte erheblich unterschieden, je nach Profil des Senders und der jeweiligen Sendung, innerhalb derer das Wettergespräch gesendet wurde, aber auch in Abhängigkeit von den beteiligten Personen. Schon allein der Umfang schwankte zwischen 0.30 und 2.30 min. Weitere Unterschiede betrafen z. B. die Inhalte und die Themenentwicklung, die Beteiligungsrollen der Gesprächspartner, die Informations- und Unterhaltungsanteile, die journalistischen Darstellungsformen.

Als Format werden die unveränderlichen Elemente von Medienproduktionen bezeichnet. Es umfasst "gegenüber der Idee oder dem Konzept einer Sendung auch Aussagen über das Erscheinungsbild, die optische und akustische Kennzeichnung (Logos) sowie die Vermarktung des Produktes durch Festlegung von Sendezeit und Zielpublikum" (Lünenborg 2006:74). Meist wird der Terminus für stark durchstrukturierte Radioprogramme mit Ausrichtung auf die Bedürfnisse und Interessen eines konkreten Publikums (Zielgruppenspezifik) verwendet. Durch das Format soll die Wiedererkennbarkeit des Medienprodukts gewährleistet werden. Zwei verbreitete Formate für Magazinsendungen, innerhalb derer die Wettergespräche stattfinden, sind:

- die AC-Formate ('Adult Contemporary') – sie wollen das größte Hörerpotential erreichen (die 25- bis 49-jährigen), spielen Rock und Pop ohne harte Töne, ihre Moderatoren agieren eher zurückhaltend;
- die News/Talk-Formate – sie wollen besonders aktuell informieren, bringen deshalb häufig wechselnde informative Beiträge, verzichten oft vollkommen auf Musik (vgl. La Roche/Buchholz 1993:215ff.).

Zwar wird der Formatbegriff vorrangig auf die Musik bezogen, er umfasst aber auch die Moderation und andere Sendebestandteile. Moderationsvorgaben sollen möglichst personenunabhängig eine einheitliche Hörer-Ansprache sicherstellen, sie enthalten unter anderem Anzahl und Zeitpunkt von Moderationen innerhalb einer Sendestunde, Inhalte, Umfang und Art der eigenen Vorstellung usw. (La Roche/Buchholz 1993:44). Im Folgenden wird der Begriff Format auf die Wettergespräche bezogen, da auch sie in ihrer Rahmen-Struktur auf eine bestimmte Nutzungsweise ausgerichtet sind. Einerseits sind die Wettergespräche Programmelemente der Sendeformate in den angeschlossenen Regionalsendern, andererseits haben sie als Gesprächsereignis ein eigenes Format. Innerhalb der Fortbildung Formatkriterien für die Wettergespräche zu erarbeiten, bedeutet also, Strukturen, Inhalte und Präsentationen festzuschreiben, und zwar sowohl im Hinblick auf die Sendung, in die sie eingebettet sind, als auch in Bezug auf ihren eigenen Charakter.

3.3 Live-Charakter der Wettergespräche

Wettergespräche werden live gesendet und repräsentieren damit die besondere Aktualität des Radios: Wie kein anderes Medium ist das Radio geeignet, "auf bestimmte aktuelle Bedürfnisse kurzfristig und exklusiv zu reagieren" (Häusermann 1998b:82). Live-Gespräche können aber nicht nachbearbeitet (z. B. geschnitten) werden und stellen damit erhöhte Anforderungen an die Beteiligten. Der enge Zeitrahmen, in dem die Gespräche zu führen sind (auf die Sekunde genau festgelegt), erhöht den Druck, unter dem die Gesprächspartner stehen.

In den Wettergesprächen wird, anders als im traditionellen vorgelesenen Wetterbericht, manuskriptgestützt frei formuliert. Damit sollten Alltagsnähe und Natürlichkeit im Sprach- und Sprechstil gegeben sein. Die Wettergespräche bestehen aber aus einer Mischung von vorher Verabredetem, Vorgefertigtem und im Gespräch aktuell Hergestelltem. Wenn vorrangig Auswendiggelerntes oder (vermeintlich) Altbewährtes abgespult wird, sowohl bezogen auf den Gesprächsinhalt als auch auf den Gesprächsverlauf, ist die Gefahr von Schein-Dialogizität gegeben. Sprachliche Kennzeichen sind z. B. schriftgeprägte Formulierungen, formel- und phrasenhafte Sprache, mitunter 'krampfige Munterkeit und gewollte Lockerheit' (Gutenberg 1993:67); vgl. z. B. folgende Formulierungen von Wettermoderator/inn/en aus authentischen Wettergesprächen (Legende zur Notation im Anhang 8.1.):

wir HABm den ' EINfluss von HOCH- äh HOCHdruckgebiet KLAUS / und /
DER WEItet sich dann morgn AUS und WALtet seines AMtes und / (I/1);

HEUte erWARTet uns wieder verBREItet NEBlig-TRüber himmel
/verEINzelt fällt auch n BISSchen SPRÜHregen raus / (I/7);

also wir HAM (hier) ' EIgntlich heute mit einem ' TAG zu KÄMpfn /
(I/14).

Mediengespräche spielen sich nicht nur zwischen den Beteiligten im Studio ab, sondern werden immer für ein Publikum verfertigt (so genannte Mehrfachadres-

sierung; vgl. z. B. stellvertretend Dieckmann 1983 und 1985; Holly 1993; Kallmeyer 2005; Perrin 2006; Weinrich 1992). Diese Öffentlichkeit ist aber nur indirekt im Studio präsent, nur in der Vorstellung der Akteure, woraus sich Schwierigkeiten für eine adäquate Ansprechhaltung ergeben können. Diese Schwierigkeiten sind auch dadurch bedingt, dass sich Radiosendungen zwar an potentiell alle Radiobesitzer eines Sendegebietes richten, diese aber jeweils einzeln und nicht als große Masse anzusprechen sind. Der Wechsel zwischen verschiedenen Ansprechhaltungen ist z. B. an den folgenden Ausschnitten aus einem Gesprächsbeitrag (Gespräch I/1) erkennbar, in denen der Wettermoderator zum einen die dritte Person für den Adressaten verwendet, also über den Hörer spricht, nicht zu ihm, und in denen er außerdem innerhalb kurzer Zeit im Sprachstil wechselt zwischen einem Fachjargon: *wir habm eine KLEIne / aber FEIne KALTfront möchte man fast SAGN / für den meteoroLOGn //* (Z09-10) und launig-umgangssprachlichen Formulierungen: *DAS beDEUtet / dass es DORT also jetzt geFÄHRlich GLATT werdn kann / wer mit dem AUto da UNterWEGS is / AUF dieser rutschigen geSCHICHte / DER sollte da also extREM AUFpassn /* (Z24-29).

3.4 Information und Unterhaltung in den Wettergesprächen

Sowohl das Agieren von Medienschaffenden als auch die theoretischen Vorstellungen über Publikum, Rezeptionsprozesse und -gewohnheiten werden nach Klaus (2002) durch einen unterstellten Dualismus von Unterhaltung und Information beeinflusst: "Die wahrhafte Berichterstattung über Tatsachen ist das stille Credo des Berufsstandes, dessen Prototyp nach wie vor der Nachrichtenredakteur, die Nachrichtenredakteurin ist – unbeschadet des Umstandes, daß ein beständig abnehmender Teil der Profession darunterfällt" (ebd.:622). Allerdings scheitert die Trennung von Unterhaltung und Information im Radio bei dem Versuch, Medienangebote zu klassifizieren, denn beide gehören funktional zusammen (vgl. stellvertretend z. B. Klaus 2002:620; Renger 2006:290ff.; Spang 2006:69). Landesrundfunkgesetze, Staatsverträge und Landesmediengesetze verankern neben der Informationspflicht der Medien auch eine Pflicht zur Unterhaltung. In neueren medienwissenschaftlichen Arbeiten wird deshalb verstärkt darauf hingewiesen, dass es eine Interdependenz von kognitiven und emotionalen Erwartungen an die Medien gebe und dass insbesondere in der Informationsgesellschaft die Relevanz der Information abnehme, während die der Unterhaltung steige: Information in den Medien bleibe nur so lange interessant, wie sie unterhaltsam ist (vgl. stellvertretend z. B. Arnold 1999:67; Renger 2006:291; Schlickau 1996:9ff.; Vowe 2006:100). Und Erkenntnisse aus der Rezeptionsforschung zeigen: Bei der Nutzung von Unterhaltungssendungen gehören für viele Hörer auch Information und Orientierungswissen zum Unterhaltungserlebnis (vgl. z. B. die Umfrage-Ergebnisse in Dehm 1984:222ff.). Umgekehrt ist Unterhaltung ein wichtiger Modus zur Informationsverarbeitung, da sie eine Brücke zu den eigenen Emotionen, den persönlichen Werten, den individuellen Lebensproblemen der Hörer schafft (vgl. z. B. die Untersuchungen von Hamm/Koller 1992).

Mediengespräche, so auch die Wettergespräche, haben also immer sowohl informative als auch unterhaltende Anteile, wenn auch in unterschiedlicher Wichtung (vgl. die beiden authentischen Wettergespräche, s. 8.2.). Diese Wichtung hängt vor allem ab vom Charakter der Sendung, in die die Wettergespräche ein-

gebettet sind, und ist im Format als Orientierung festzuschreiben. Gegenstand der Fortbildung war neben der Vermittlung von informatorischer Kompetenz also auch die von Unterhaltungskompetenz, die im Radio eine andere ist als im privaten Small Talk. Welche Anstrengung die Gesprächspartner aufwenden, die Wetterinformation möglichst unterhaltsam zu rahmen, wird besonders an den Anfängen und Beendigungen der Wettergespräche innerhalb von Unterhaltungsmagazinen deutlich; vgl. z. B. den Rahmen von Gespräch I/14 (Z01-05 und Z52-64; s. 8.2.) und die Beendigungsphase von Gespräch II/3, in der die Magazinmoderatorin eine erotische Anspielung äußert und sofort wieder zurücknimmt (Z53-55).

II/3: Wettermoderator DD; Magazinmoderatorin QQ
 50 WM ... es BLEIBT weiterhin ZIEMlich WINDig / in den GIPfllagn
 51 DA kann AB und ZU mal n bisschen SCHNEE FALLn / und mit
 52 bis zu ZEHN GRAD bleibts auch erstmal WEIterhin MILD //
 53 MM DD ich WÜRD ihnn ja jetzt gerne n STÜRMIshes WOchnende
 54 wünschn / Aber ich glaube das SCHICKT sich jetzt
 55 im moMEnt nicht / Also sag ichs NICH /
 56 WM JOO //
 57 MM DANke / schön DIENST noch und schönes WOchnende / oKAY //
 58 WM danke GLEICHfalls / tschüs //

3.5 Service in den Wettergesprächen

Nach der Untersuchung von Vowe/Wolling (2004:207) sind Service-Informationen ein sehr wichtiges Programmelement. Radiomoderatoren präsentieren zu festen Sendezeiten nützliche Informationen, wie etwa Hinweise zu Verkehr, Wetter, Veranstaltungen, und zwar mit lokalem Bezug zum Sendegebiet, mitunter sogar mit konkreten Entscheidungshilfen und Handlungsvorschlägen (vgl. z. B. Schlickau 1996:116ff.). Der Hörer kann diese Informationen also unmittelbar nutzen. In den Wettergesprächen gibt es – viel stärker als im traditionellen Wetterbericht – neben Informationen immer auch Service-Anteile, z. B. die Auswirkungen der herrschenden Wetterlage für die Hörer. Meist werden diese Konsequenzen nicht von den Wetter-, sondern von den Magazinmoderator/inn/en formuliert; vgl. z. B. die Reaktion der Magazinmoderatorin in Gespräch I/7 (s. 8.2.) nach der Wettermoderator-Ankündigung niedriger Temperaturen: *das HEIßT man muss AUCH wieder als AUtofahrer n bisschen VORsichtig sein [heute //]* (Z06-07), die vom Wettermoderator meteorologisch paraphrasiert wird: *[das durch-]AUS / also es ist verBREItet mit REIFglätte zu RECHnen / das beSONders in den BERgn auf jedn FALL ja //* (Z08-10).

Medienangebote, die Rezipienten gezielt sowohl informieren als auch unterhalten sollen und in denen inhaltliche und formale Merkmale von Informations- bzw. Service- und Unterhaltungsformaten miteinander kombiniert werden, werden als 'Infotainment' (aus Information und Entertainment) oder auch als 'Servotainment' (aus Service und Entertainment) bezeichnet (Vowe 2006:100). Als typische Gestaltungsmittel gelten unter anderem Personalisierung, Dramatisierung und beschleunigte Inhalts- und Modalitäts-Wechsel. Das zeigt sich z. B. im Gespräch I/14 (s. 8.2.), in dem der Wettermoderator mildes Wetter ankündigt und warnt: *SPRICH / GRIPpewetter steht vor der TÜR /* (Z49-50).

- Darauf rät der Magazinmoderator den Hörern zunächst: *ALso / SCHNELL zum ARZT / noch ne ' kleine GRIPpeschutzimpfung / (Z52-53),*
- zweifelt dann aber: *oder ist das jetzt zu SPÄT / ich habe GAR keine AHnung // (Z53-54)*
- und schlägt deshalb andere Vorsichtsmaßnahmen vor: *NEE dann lieber WARM ANzieh'n / ich glaub da ist man auf der [sicheren SEite //] (Z56-57).*
- Der Wettermoderator steuert ebenfalls einen Rat bei: *[und vitaMIne] essn soviel ich WEIß / ja (58-59).*
- Der Magazinmoderator setzt noch eine Pointe drauf und geht damit endgültig zur scherzhaften Unterhaltung über: *[GENAU /] [und einen GLÜHwein zum beispiel /] NEE das sind [KEIne vitamine // okaayy ich liege] WIEder danebm // (Z60-63).*

Im Medienalltag bilden sich ständig neue Mischformen, in denen sich Unterhaltung und Information gegenseitig durchdringen, eine solche Mischform sind offensichtlich auch die Wettergespräche. Das Anliegen der Fortbildung war nun, diese Mischung professionell, funktional und hörerbirksam, zu gestalten.

3.6 Dialogizität der Wettergespräche

Dialogische Formen im Hörfunk "haben das Ziel, die Distanz zwischen dem Sender und seinen Hörern zu verringern, Informationen authentischer, abwechslungsreicher und verständlicher zu vermitteln" (Pawlowski 1999:194). Im Unterschied zum traditionellen Wetterbericht wird im Wettergespräch den Hörern nicht nur das Ergebnis der Wetter-Recherche präsentiert, sondern es wird auch ein Entstehungsprozess abgebildet und öffentlich gemacht, indem zwei Gesprächspartner aus unterschiedlichen Perspektiven die Wetterinformationen gemeinsam zusammentragen und kommentieren. Sowohl Wetter- als auch Magazinmoderator/in sind damit für das Gelingen des Wettergesprächs verantwortlich. Hierin kann Informations- und Unterhaltungswert zugleich liegen.

Wie jede Medienkommunikation (vgl. stellvertretend Dieckmann 1981) sind aber auch die Wettergespräche inszeniert, "ihre Spontaneität und Natürlichkeit ebenso wie die Authentizität der Charaktere (z. B. wenn die handelnden Personen über sich selbst sprechen)" (Kallmeyer 2005:2265f.). Gutenberg (1993:54ff.) entwickelt ein kritisches Medienrhetorik-Konzept in den Kategorien Mündlichkeit, Öffentlichkeit und Dialogizität und zeigt, dass trotz ehrenwerter subjektiver Intentionen der Medienschaffenden 'materialisierte Normen' aufgrund immer engerer Produktions- und Programmstrukturen und -ideologien und zunehmender Konkurrenz eine Grundtendenz zur inszenierten und illusionären Medienrhetorizität erzeugten (69), nämlich Pseudo-Mündlichkeit aufgrund der Präsentation vorgefertigter Texte (56f.); Pseudo-Öffentlichkeit aufgrund vorgeführter intensivierter Rituale und Routinen des Small-Talks (62) und Pseudo-Dialogizität aufgrund eines lediglich vorgeführten Dialogs, eines 'Fenster-Effekts der Redens-um-der-Vorführung-willen' (67).

Welche Schwierigkeiten die Beteiligten im Radio haben, die Formatvorgabe zu erfüllen, die Wetterauskunft gesprächshaft zu entwickeln, ist an den authentischen Wettergesprächen im Anhang (s. 8.2.) erkennbar:

- Beim ersten Beispiel (Gespräch I/7) handelt es sich überwiegend um einen Wetterbericht, der durch eine Eingangsfrage der Magazinmoderatorin eingeleitet und durch einige weitere knappe Fragen strukturiert wird, es gibt aber nahezu keine gemeinsame Themenentwicklung oder -diskussion.
- Das zweite Beispiel (Gespräch I/14) erscheint zwar von der Verteilung der Sprecherbeiträge her eher als Gespräch, bei genauerer Betrachtung aber zeigt sich, dass die gesprächshaften Passagen nichts mit den eigentlichen Wetterinformationen zu tun haben, sondern durch (bemüht wirkenden) Small Talk zu Gesprächsbeginn und -schluss zustande kommen (Zeilen 01–05 und 52–62).

3.7 Beteiligungsrollen in den Wettergesprächen

Hinsichtlich der Beteiligungsrollen erwiesen sich viele analysierte Wettergespräche als Interviews, das heißt, die Wettermoderator/inn/en berichteten in umfangreichen Informationsblöcken über das Wetter und ihre Kolleg/inn/en in den verschiedenen Sendern strukturierten mit Fragen diesen Live-Bericht. Das Interview gehört zu den häufigsten radiojournalistischen Formen, weil es die Möglichkeiten des Mediums nahezu ideal nutzt (vgl. Arnold 1999:190; La Roche/Buchholz 1993:122). Radiointerviews sind Gespräche mit festen Spielregeln und Beteiligungsrollen: Zwar steht der interviewte Wetterexperte mit seinen Informationen und Auffassungen im Mittelpunkt, aber der (stellvertretend fürs Publikum) fragende Magazinmoderator bestimmt weitgehend den Gesprächsverlauf, indem er das Interview mit seinen Fragen, Erläuterungen, Zusammenfassungen strukturiert und dadurch leitet, nicht selten bestimmte Antworten nahe legt. Die asymmetrische Rollenverteilung kann nach Wachtel (1995:154) dazu führen, dass das Interview "an den Rand eines Scheingesprächs" gerät, dass der (nur) inszenierte Gesprächscharakter dysfunktional wird. Andererseits beobachten La Roche/Buchholz (1993:122), dass den Interviewer-Moderatoren insbesondere im Kontakt mit zu interviewenden Kollegen die Beschränkung auf das Fragen, Erläutern, Zusammenfassen oft schwer fällt und sie dazu neigen, selber (zuviel) Wissen, Kommentare und Meinungen anzubringen. Das war auch in einigen Wettergesprächen zu beobachten, vgl. z. B. den Anfang von Gespräch I/4, den vor allem der Magazinmoderator bestreitet, und zwar mit Small Talk (Z01-05), mit einem Kommentar zur Gefühlslage des Wettermoderators (Z10-12) und mit einem persönlichen Kurzwetterbericht (Z13-14):

I/4: Wettermoderator FF, Magazinmoderator JJ

01 **MM** und WIE gut s uns geht / das IS ja MANCHmal auch so n
 02 BISSchen vom WETter abhängig / und DA habe ich genau DEN
 03 MANN /am TElefon / oder an der LEItung / der uns geNAU
 04 sagn kann ääh / wie gut s IHM erstmal geht //
 05 schön gutn Abmd FF im xxx-WETterstudio //
 06 **WM** (ja) schön gutn abmd herr JJ // also GUT geht mir s
 07 KÖRperlich auf jeden FALL / und wir habm heute auch n RECHT
 08 interessANTes WETter draußn / DESwegn ' ist es AUCH nicht

09 langweilig gewordn //
 10 **MM** (naja) nich / und wenn die ' prognosen so GUT eintreffn
 11 noch BESSer als voRAUSgesagt / DANN fühlt man sich
 12 glaub ich AUCh ganz gut wohl als meteoroLOge /
 13 wir hattn heute schön SONNschein zuMINdest hier in ERfurt /
 14 auch wenn der TAG ein bisschen äh ja gemischt beGANN /
 15 WIE wird denn dann die NACHT weiter SEIN /
 16 wird s jetzt so richtig FROStig //
 17 **WM** also in der NACHT wird s auf JEdn fall RIChtig FROStig /
 18 wir HAM noch n paar WOLkn /

Die Wettermoderator/inn/en hatten sich in den Vorgesprächen über solche ausufernden Ausführungen der Magazinmoderator/inn/en beklagt, und in den simulierten Wettergesprächen während der Fortbildung parodierten sie diese Passagen mit sichtlichem Vergnügen und großer Detailkenntnis, vgl. z. B. 'Wettergespräch' III/3 (Z16-28; s. 8.3.).

In zahlreichen Wettergesprächen beteiligten sich die Magazinmoderator/inn/en aber kaum oder gar nicht mit eigenen Beiträgen am Wettergespräch (vgl. Gespräch I/7; s. 8.2.). Nach Pawlowski (1999:188f.) handelt es sich hier um 'moderationsgestützte Berichte': informative Beiträge, die zur Präsentation von Informationen im Hörfunk gut geeignet sind, weil sie durch Fragen des Moderators gegliedert werden und damit leichter verstehbar und lebendiger sind als reine Beiträge (Pawlowski ebd.:189). Diese moderationsgestützten Berichte zeichnen sich allerdings nicht durch einen besonders gesprächshaften Charakter aus; gerade die Gesprächshaftigkeit aber war von den Programmverantwortlichen als Zielvorstellung für die Wettergespräche formuliert worden.

Hier zeigt sich ein strukturelles Problem: Intuitiv wählen die Wetter- und Magazinmoderator/inn/en überwiegend den moderationsgestützten Bericht als Darstellungsform für das Wetter, weil im Wettergespräch vor allem über das Wetter informiert werden soll und weil das Wetter inhaltlich nur bedingt (nämlich in seinen Auswirkungen und Ursachen) zu diskutieren ist. Der Sender fordert aber von den Moderator/inn/en, gesprächshaft zu agieren. Wenn sie das tun, dann oft mit hörbarer Anstrengung, meist nicht direkt auf die Wetterinformation bezogen und selten elegant (vgl. den Gesprächsausschnitt aus I/4 in 3.6. und Beispiel I/14 in 8.2.). Dieses Problem, das aus der Wettergesprächs-Analyse deutlich geworden war, hatte ich im Vorfeld mit den Programmverantwortlichen auch diskutiert und darauf hingewiesen, dass es nicht durch mangelnde Gesprächskompetenz der Wettermoderatoren bedingt ist und demzufolge in einer darauf zielenden Fortbildung nicht zu beheben sein würde. Es blieb jedoch bei der Zielvorgabe für die Fortbildung, die Gesprächskompetenz der Wettermoderator/inn/en zu optimieren.

Im analysierten Korpus gab es auch fließende Übergänge vom Interview zum so genannten 'Kollegengespräch', wenn die strukturelle Asymmetrie aufgehoben wurde zugunsten "einer gleichberechtigten Stellung beider Gesprächspartner und austauschbaren, mehr oder weniger identischen Rollen" (La Roche/Buchholz 1993:122; ähnlich auch Arnold 1999:191). In diesen Wettergesprächen brachten die Magazinmoderator/inn/en z. B. eigenes Wissen und eigene Meinungen über die Wetterlage und -entwicklung ein. Häufig werden allerdings im Kollegengespräch die Interview-Regeln zu wenig beachtet, weil die Moderatoren an den Hörern vorbeireden, entweder weil beide als Experten agieren (Pawlowski 2004:94) oder einen 'Plausch unter Kollegen' halten (La Roche/Buchholz 1993:120f.). Da-

raus resultiert die Gefahr, dass die Magazinmoderator/inn/en mangels ausreichender Absprache oder Vorbereitung durch ihre Fragen falsche inhaltliche Akzente setzen und die Wetterexpert/inn/en nur mit Mühe und auf (Sendezeit kostenden) Umwegen zum eigentlichen Gesprächsthema kommen. Solche Beispiele gab es auch im vorab analysierten Korpus. Vor allem in den service-orientierten Passagen entwickelten sich mitunter kollegiale Plaudereien, die stärker unterhaltenden als informierenden Charakter hatten und deren Funktionalität zumindest anzuzweifeln ist. Beispiele hierfür sind der bereits oben angeführte Anfang von Gespräch I/4 (Z01-18) und die Beendigung von Gespräch I/14 (Z52-64; s. 8.2.).

3.8 Moderation in den Wettergesprächen

Für das Rollen-Selbstverständnis der Wetterstudio-Angehörigen ist interessant, dass sie in ihrem eigenen Sender als 'Moderator/inn/en' bezeichnet werden. Damit sprechen in den Wettergesprächen also zwei Moderatoren miteinander. Moderatoren vermitteln auf möglichst individuelle Weise zwischen Programm und Hörern, sie informieren inhaltlich-sachbezogen, sprechen aber auch inhaltlich-stimmungsbezogen Hörer an (La Roche/Buchholz 1993:40). Sie sollen in verschiedenen Rollen agieren, vor allem Hörernähe herstellen, also eine Atmosphäre der direkten Kommunikation simulieren und Hörerbeteiligung ermöglichen (zu den vielfältigen Aufgaben des Radio-Moderators vgl. detailliert z. B. Arnold 1999; Burger 2005; Geißner 1991 und 1993; Huhn 1993; Jochims 1993; La Roche/Buchholz 1993; Lindner-Braun 1993; Pawlowski 2004; Troesser 1986; Wachtel 1995 und 1996). Der wichtigste Indikator für Nähe ist nach Vowe/Wolling (2004:299) der 'lockere, coole und freundliche Präsentationsstil', ein eher informeller Sprach- und Sprechstil, der möglichst authentisch wirken soll (Wachtel 1995:112).

Die Moderation spielt für die Akzeptanz eines Programms eine große Rolle (vgl. stellvertretend Lindner-Braun 1998:175ff.). Von den Radiohörern werden die Moderatoren oft als Interaktionspartner, sogar als Identifikationsfiguren betrachtet; erfolgreiche Programme haben auch erfolgreiche Moderatoren (vgl. z. B. Arnold 1999:251; Lindner-Braun 1998:175). Aus Sicht der Sender soll ein Moderator "durch Stimme, Moderationsstil usw. für eine Welle stehen können. [...] Es geht darum, den Sprechstil eines Programms zu treffen, die Sprachebene der vermuteten Hörer und deren gedankliches Niveau" (Arnold 1999:251). Insbesondere wenn zwei Moderatoren miteinander sprechen, "ergibt sich die – ausgiebig genutzte – Möglichkeit einer Kommunikation in einem inneren Kommunikationskreis, d. h. auch der gemeinsamen Konstruktion von Stories, Überleitungen usw." (Burger 2005:326). Diese Ko-Moderation wird oft genutzt zu persönlichen oder heiter-ironischen Bemerkungen, die demonstrieren sollen, wie gut sich die Moderatoren verstehen (ebd.:324). Oft wirken allerdings solche Dialoge inszeniert, weil eine funktionale Motivation nicht hörbar wird (327); mangelnde Dialogizität wird kompensiert durch häufiges Simultansprechen (vgl. z. B. Gespräch I/14, Z57-62; s. 8.2.), das den Anschein spontanen Sprechens erzeugen soll, im Radio aber schnell unverständlich wird (329). Formatadäquate Moderationsvorgaben zu Inhalt, Platzierung, Dauer und Moderationsstil sollen solche Erscheinungen möglichst verhindern (Fluck 2002:2087).

Da die Wettergespräche innerhalb unterschiedlicher Sendungen verschiedener Sender stattfinden, stellt dies besondere Anforderungen an die Anpassungs- und

Variationsfähigkeit der Wettermoderator/inn/en. Zur Herstellung von Hörernähe sprechen Moderatoren mitunter bewusst persönlich, z. B. regiolektal oder auch 'launig', und neigen insbesondere in Unterhaltungsmagazinen zur Weitschweifigkeit bzw. Geschwätzigkeit (vgl. z. B. Arnold 1999:255; La Roche/Buchholz 1993:46; Wachtel 1995:122f.). Beispiele aus dem Korpus authentischer Wettergespräche hierfür sind der Anfang von Gespräch I/4 (Z01-18; s. 3.6.) sowie die Beendigungen von Gespräch II/3 (Z23-31; s. 3.3.) und Gespräch I/14 (Z52-64; s. 8.2.). Burger (2005:317) macht dafür die außerordentliche Schwierigkeit verantwortlich, "die Balance zu finden zwischen flapsigem Moderationston und einer für ernsthafte Beiträge angemessenen Diktion" (ähnlich auch Arnold 1999:67). Die Teilnehmenden an der Fortbildung waren sich dieser Schwierigkeit durchaus bewusst, und sie übertrieben sie in den simulierten Wettergesprächen auf parodistische Weise, vgl. z. B. 'Wettergespräch' III/2 (Z51-64; s. 8.3.).

Wenn die Mitglieder des Wetterstudios als Moderator/inn/en in den Wettergesprächen agieren, dann bedeutet das:

- Sie sollen als Wetterexpert/inn/en glaubwürdig sein, nach Lindner-Braun (1998:180ff.) also z. B. sicher auftreten, stets auskunftsfähig sein, verantwortlich, engagiert und ausgeglichen wirken.
- Sie sollen als Radiomoderator/inn/en glaubwürdig sein, also auf sympathische, verbindliche Weise die Wetterinformationen hörerbefugten strukturieren und interpretieren.
- Sie sollen sich auf individuelle Weise mit der Wetterlage befassen, also einen personalen Bezug zwischen der Wetterinformation und den Hörern herstellen.

3.9 Sprach- und Sprechstil in den Wettergesprächen

Zur Beschreibung von Sprach- und Sprechstil wird vor allem auf sprechwissenschaftliche Kriterienentwicklungen zurückgegriffen (vgl. z. B. Gutenberg 1998; Spang 2006). Der Stilbegriff impliziert, dass die Mitteilungsintention in Mediengesprächen auf musterhafte Art und Weise auf unterschiedlichen Realisierungsebenen Form gewinnt (hierzu ausführlich stellvertretend Sandig/Selting 1997; Gutenberg 1998).

In den Wettergesprächen wird manuskriptgestützt frei formuliert, was im Radio immer noch selten ist. Freies Formulieren ist durch stärkere Alltagsnähe gekennzeichnet, oft auch durch größere 'Authentizität', z. B. im Sinne des Fehlens manierterter Vorlesemuster. Der mit dem freien Formulieren verbundene Sprechdenk-Aufwand kann aber auch Unübersichtlichkeit und mangelhafte Gliederung der Äußerungen provozieren; vgl. z. B. den sehr langen Wettermoderator-Beitrag (Z04-22) in Gespräch I/6, dessen Inhalt man bei einmaligem Hören kaum verstehen kann:

I/6: Wettermoderator EE, Magazinmoderator KK

02 MM EE im xXxx-Xx-WETterstudio / gutn MORgn /
 03 WIE wird der TAG heute //
 04 WM tja schön gutn MORgn KK // DER wird äh größtenteils '
 05 SONnig sein / das geht heute morgen schon LOS /
 06 es ist ' JETZT schon / größtnteils WOLkig und TROCKn /

07 äh nur n bisschen NEBl treibt sich noch RUM / also in '
 08 sachsn-ANhalt / im WERRatal / auch im osterERZgebirge /
 09 UND dort auch noch recht KALte temperaTURN wo der NEBl is /
 10 Minus ' SIEBm grad zur zeit in ZINNWald beispielsweise //
 11 aber heute ÄNdert sich das WETter / also SCHLUSS mit
 12 NEBl und HOCHnebl / war ja auch schon richtig LANGweilig /
 13 wie geSAGT / SONne eigntlich den GANzn tag / und die paar
 14 FRÜHneblfelder / die muss die SONne allerdings noch
 15 WEGputzn am MORgen / und ' die ' HÄNgN wie geSAGT Ebmt /
 16 DORT ' im WERRatal vor ALlem / äh am NACHmittag aber /
 17 da TAUchn schon die ERSTn dichtn WOLkn wieder auf /
 18 äh es kommt ein TIEF auf uns ZU / und das äh is zuerst
 19 Angelangt am HARZ in der ALTmark/ und DORT wird es auch' äh
 20 noch REGnen heute / SONST bleibt es überwiegnd äh TROCKn /
 21 die temperaTURN erreichn Minus ein bis plus FÜNF grad /
 22 der WIND / DER legt ZU / WEHT teils mäßig aus ' südWEST //

Notwendig sind eine gründliche konzeptionelle Vorbereitung und eine übersichtliche Manuskriptgestaltung ('Schreiben fürs Sprechen'; vgl. z. B. Geißner/Wachtel 2003; Gutenberg 2005).

In der neueren Hörfunkentwicklung ist mit der Vermischung von Sende- und Präsentationsformen auch eine verstärkte Bemühung um Verständlichkeit und Attraktivität zu erkennen, damit eine Tendenz zur Mündlichkeit, zu alltagsnahem, natürlichem Sprach- und Sprechstil (z. B. Fluck 2002:2077). Angesichts der besonderen Produktions- und Rezeptionsbedingungen des Hörfunks sind neben der Genauigkeit und Relevanz der Inhalte ganz besonders eine hörverständliche Sprache und eine zum Zuhören einladende Sprechweise wichtig. Was beim ersten Hören nicht verständlich ist, ist für den Hörer verloren, deshalb ist "das Radio [...] kein Medium für filigrane, spitzfindige Formulierungen, sondern für 'Geradeaus-Texte'" (Arnold 1999:263). Gefordert werden besondere Anschaulichkeit, Präzision, Klarheit, Verständlichkeit von Sprache und Sprechen, angesichts beschränkter Sendezeiten besondere Kürze und Prägnanz. Zu bedenken ist auch die sprach- und sprechstilistische Vorbildfunktion der Medien, die sich nach wie vor als normenbildend und -verändernd erweisen. Zur Umsetzung der Forderung nach hörverständlicher (frei formulierter) Mündlichkeit und nach sprechbaren, hörverständlichen Radiomanuskripten sind in der Fortbildung entsprechende Instrumentarien und Techniken zu vermitteln (zu entsprechenden Standards vgl. stellvertretend LaRoche/Buchholz 1993; Kurz/Müller/Pötschke/Pöttker 2000; Gutenberg 2005; Spang 2006).

Eine weitere Forderung, die im rundfunkinternen Diskurs zur Zeit häufig formuliert wird, begrifflich aber sehr unklar ist, ist die nach 'Authentizität' der Präsentation, gelegentlich auch als 'Präsenz' oder 'Echtheit' bezeichnet. Spang (2006:205) fasst Authentizität als das "Fehlen von Imitation, Mustern oder Klischees" und macht zu Recht darauf aufmerksam, dass Kategorien wie Originalität - Musterhaftigkeit - Schablonenhaftigkeit nicht nur für den Sprechstil, sondern auch bereits für die konzeptionelle Vorbereitung (Denkstil) und sprachliche Ausformung (Sprachstil) anzulegen sind. Die Abgrenzung ist schwierig angesichts des generell sprechrollenbezogenen und institutionalisierten Sprechens im Radio, wodurch Individualität nur beschränkt zu vermitteln ist.

3.10 Qualitätskriterien für Wettergespräche

Die Qualitätsdiskussion in den öffentlich-rechtlichen Massenmedien wird seit Beginn der 90er Jahre verstärkt geführt, und zwar vor allem aus Konkurrenz- und Effizienzgründen. Dabei ist Qualität ein relationaler Begriff, deshalb benötigen Qualitätsbeschreibungen neben Qualitätskriterien auch immer einen Qualitätsmaßstab (Spang 2006:87). Qualität im Radio kann mehrdimensional bestimmt werden (Spang ebd.:94ff., mit Verweis auf Scholl/Weischenberg 1998): personen- bzw. akteurszentriert (Qualität als Resultat des individuellen Wissens und Könnens), rollen- und funktionsorientiert oder systemorientiert (Standards, Normen, Qualitätskriterien als Teil der Steuerungsinstanzen eines Systems); zu berücksichtigen sind die Bewertungsperspektiven von Programm-Mitarbeitern, Programm-Verantwortlichen, Zuhörern und externen Experten. Spang (ebd.:245f.) plädiert deshalb für einen transparenten 'Soll-Ist-Abgleich des Formats' mit differenzier-ten, nachvollziehbaren deskriptiven und präskriptiven Kriterien, die aus Konzepten der Journalismus-Forschung, der Medienrhetorik, der Sprach- und Sprechwissenschaft zu gewinnen sind.

Für eine empirische Untersuchung zu Hörererwartungen an Radioqualität entwickelten Vowe/Wolling (2004:17) Qualitätskriterien in Gruppengesprächen mit Radiohörern. Sie kommen zu der Erkenntnis, dass hohe Qualität nicht dadurch zu erreichen ist, dass bestimmte Eigenschaften eines Programms immer mehr gesteigert werden: "Vielmehr scheint es so zu sein, dass hohe Qualität einem bestimmten Idealpunkt auf einem Spannungsbogen zwischen unterschiedlichen – tendenziell widersprüchlichen – Anforderungsprofilen entspricht. Hohe Qualität wäre demnach der gelungene Ausgleich zwischen divergierenden Erwartungen, die an ein Programm gestellt werden". Die Autoren formulieren folgende Spannungsbögen, auf denen nach Hörerwünschen Programme die Balance halten sollen: Überraschung – Erwartbarkeit, Globalität – Regionalität, Emotionalität – Intellektualität, Nähe – Distanz, Nebenbeihören – Zuhören, Aktualität – Sorgfalt, Konflikt – Harmonie, Wahrheit – Rücksichtnahme (ebd.:85).

In Sprechwissenschaft/Sprecherziehung werden rhetorische Leistungen üblicherweise anhand von Katalogen mit wirkungsbezogenen Kriterien beschrieben und beurteilt, so auch im Radio: "Beschreibende Kriterien müssen [...] verständlich und nachvollziehbar sein; bewertende Kriterien müssen entweder auf Konventionen (intersubjektive Wahrnehmungsmuster) oder entsprechende Vereinbarungen (etwa Radio-Formate) zurückführbar sein oder sich an allgemein anerkannten (offiziell fixierten) Maßstäben und Regeln orientieren" (Spang 2006:179).

Für die Arbeit im Wetterstudio habe ich einen Kriterienkatalog zur Beschreibung und Beurteilung entwickelt, aufbauend auf den Prinzipien vorhandener Kataloge (vgl. z. B. den Überblick in Gutenberg 1998:414ff.; Spang 2006:180ff.) und gestützt auf die Vorgespräche mit den Beteiligten und auf die Vorab-Analyse von gesendeten Wettergesprächen. Während der gemeinsamen Arbeit mit den Wettermoderator/inn/en wurde der Katalog auf seine Tauglichkeit geprüft und entsprechend modifiziert. Damit die Mitglieder des Wetterstudios diesen Katalog möglichst auch über die Fortbildung hinaus als Maßstab für die Qualitätsanalyse und -sicherung nutzen können, müssen seine Kriterien als gemeinsame Arbeitsgrundlage anerkannt werden, sie müssen funktional bestimmt, nachvollziehbar und in der Praxis anwendbar sein, d. h., "über die Beschreibbarkeit im Analyse-

prozess hinaus auch als Sprechsanweisung im Coaching und Training tauglich sein: Die im Feedback verwendeten Kriterien sind dann im Qualitätssteuerungsprozess verwendbar, wenn sie so verständlich sind, dass sie die gewünschten Folgehandlungen auslösen" (Spang 2006:175f.).

Einen Überblick über die im Katalog enthaltenen Kategorien und ausschnitthaft über dazugehörige Kriterien vermittelt die Übersicht im Anhang (s. 8.4.). Die Systematik folgt dem Ablauf der Produktion von Wettergesprächen: enthalten sind Beschreibungs- und Beurteilungskriterien zur gedanklichen Planung (Denkstil), zur sprachlichen Ausarbeitung (Sprachstil), zur sprecherischen Präsentation (Sprechstil), zur Interaktion zwischen Wetter- und Magazinmoderator/in (Gesprächsstil) und zur Hörerorientierung. Der Katalog ist zunächst deskriptiv angelegt. Er ist aber erweiterbar um normenbasierte und vereinbarungsbezogene Interpretationen, Bewertungen und Gefallensurteile, wenn entsprechende Skalierungen eingeführt werden. Im Umgang mit dem Katalog während der Fortbildung wurde strikt auf die Unterscheidung von Beschreibung und Bewertung geachtet, z. B. wurden die Teilnehmenden dazu angehalten, Bewertungen deskriptiv zu untersetzen.

4 Aufbau und Schwerpunkte der Fortbildung

Anhand der in Analyse und Diskussion herausgearbeiteten medienrhetorischen Charakteristika der Wettergespräche und der daraus resultierenden Anforderungen an die Wettermoderator/inn/en wurden Inhalte und Methoden entwickelt und während der Fortbildung konkretisiert.

4.1 Arbeitsschwerpunkte im Überblick

Neben der Erarbeitung von Formatkriterien beinhaltete die Fortbildung sowohl die Vorbereitung auf die Wettergespräche als auch die eigentliche Gesprächsgestaltung. Die Arbeit an der inhaltlichen und organisatorischen Gesprächsvorbereitung orientierte sich am traditionellen rhetorischen Curriculum, den antiken *Officia Oratoris* (basierend auf Quintilians *Institutio Oratoria*; zum Sinn solchen Vorgehens vgl. stellvertretend Gutenberg 2004:168ff.) und umfasste

- (knapp) die Suche nach Inhalten bzw. deren Verwaltung (*Inventio*): z. B. die Erhöhung der meteorologischen Kompetenz durch Informationssammlungen;
- die Auswahl und Strukturierung der Inhalte (*Dispositio*): z. B. die zweckmäßige Anordnung der ausgewählten Wetterinformationen im Gespräch nach verschiedenen Schemata, die Gestaltung von Gesprächsanfang und -schluss;
- Kriterien situationsangemessenen Sprachstils (*Elocutio*): z. B. Transparenz, Hörverständlichkeit, Mündlichkeitsorientierung; Funktionalität und Ästhetik von Formulierungen;
- die Manuskriptgestaltung (*Memoria*): z. B. die logografische Gestaltung mittels verschiedener Stichwortverfahren;

- die Präsentation von Inhalten (Actio/Pronuntiatio): z. B. die mündlichkeitsnahe sprecherische Umsetzung des Manuskripts, Sinnbezug und Natürlichkeit des sprecherischen Ausdrucks.

Die Arbeit an der Interaktion im Wettergespräch war nur zu simulieren, da ja nur die Wettermoderator/inn/en an der Schulung teilnahmen, nicht aber die Magazinmoderator/inn/en. In den simulierten Wettergesprächen während der Fortbildung sollten die Teilnehmenden bisher Erarbeitetes ausprobieren. Darüber hinaus ging es vor allem darum, die Interaktivität der Gesprächspartner zu befördern, um den Gesprächscharakter stärker herauszustellen. Damit sind unter anderem folgende Anforderungen verbunden:

- gemeinsam mit den Magazinmoderator/innen die Wetterlage und -vorhersage zu entwickeln durch eine entsprechende Gestaltung der eigenen Gesprächsbeiträge (Umfang und Aufbau), durch Anregungen zu vertiefenden und weiterführenden konkreten Nachfragen und Schlussfolgerungen, durch organische Einbettung von Erklärungen, Erläuterungen und Kommentaren;
- umgehen zu können mit gegebenenfalls nicht abgesprochenen Aktivitäten der Magazinmoderator/inn/en (z. B. persönliche Fragen, Fragen nach meteorologischen Zusammenhängen, thematische Abschweifungen);
- die Balance zu halten zwischen Informations- und Unterhaltungsanteilen, sachlicher und persönlicher Atmosphäre der Wettergespräche (gegebenenfalls die Sprechrollen zu wechseln: Expert/e/in zu sein während der Präsentation von Wetterlage und -vorhersage, aber stellvertretend für die Hörer Betroffene/r zu sein in den Unterhaltungsanteilen);
- sich schnell umorientieren zu können bei Änderung der vorher abgesprochenen Gesprächsdauer, umgehen zu können mit der damit verbundenen Belastung während der Sendung;
- sich auf die verschiedenen Sendeformate einzustellen, innerhalb derer die Wettergespräche stattfinden;
- eine konkrete, direkte Ansprechhaltung gegenüber den Magazinmoderator/inn/en im Studio, aber auch gegenüber den Hörern zu entwickeln, gegebenenfalls Perspektiven verschiedener Hörergruppen einzunehmen.

4.2 Arbeitsmethoden

Voraussetzung für den Umgang mit deskriptiven und präskriptiven Wahrnehmungskriterien (vgl. Kriterienkatalog 8.4.) mit dem Ziel von Feedback, Qualitätsbeschreibung und -beurteilung ist die Schulung von analytischer Hörkompetenz: "Wer strukturell hören will, der muss über die Kenntnis der Strukturen und über Kriterien verfügen, aber auch über die Kenntnis der für die jeweilige Hörsituation geltenden Hörmuster" (Spang 2006:127). Das gilt nicht nur für die externe Expertin, sondern auch für die Programm-Mitarbeiter und -Verantwortlichen. Nur was sie selber hören, können sie auch verändern. Ziel der ersten Arbeitsphase war deshalb die Vermittlung und Schulung von Hör-, Analyse- und Beurteilungskompe-

tenz der Teilnehmenden in Bezug auf ihre eigenen Produktionen. Darauf bauten Training und Coaching der Gesprächskompetenz auf.

Zu Beginn der Fortbildung stand die gemeinsame Analyse im Vordergrund: die Erkenntnisse aus der Vorab-Analyse der Wettergespräche wurden vorgestellt und diskutiert. Exemplarisch wurden einige Gespräche gemeinsam angehört und besprochen, die von der Fortbildnerin als besonders typisch oder auffällig bewertet worden waren. Mittels Diskussion und Analyse wurden Beobachtungs- und Beurteilungskriterien für die Wettergespräche eingeführt, erläutert und vereinbart. Dabei ging es sowohl um Strukturen und Verläufe als auch um sprachliche und sprecherische Gestaltungen.

Darüber hinaus gaben zwei Programmverantwortliche Auskunft über ihre Beobachtungen und Vorstellungen zur Funktion und Gestaltung der Wettergespräche, über den Stellenwert der Wettergespräche innerhalb des laufenden Programms und über ihre Erwartungen an die Wettermoderator/inn/en. Diese Klärungsphase war eine wichtige Voraussetzung zur Erarbeitung eines differenzierten Wettergesprächsformats. Denn es zeigten sich zum einen Übereinstimmungen in Erwartungen und Vorstellungen, zum anderen aber auch zahlreiche Unklarheiten und divergierende Vorstellungen bei den verschiedenen Parteien.

Während dieser Phase kristallisierten sich aus Sicht aller Beteiligten die bereits beschriebenen Problemfelder (s. 3.) zur Entwicklung von Formatkriterien verschiedener Wettergespräche, zur inhaltlichen und organisatorischen Gesprächsvorbereitung, zur Präsentation der Wetterinformationen und zur Interaktion zwischen den Moderator/inn/en im Wetterstudio und im angeschlossenen Sender heraus, die dann zu Arbeitsschwerpunkten der Fortbildung wurden (s. 4.1.). In der Diskussion wurden zu den Problemfeldern gemeinsam Handlungsspielräume ausgelotet und Handlungsalternativen entwickelt, sowohl konkrete Formulierungsvorschläge (z. B. zur Vermeidung von Floskeln) als auch Algorithmen für bestimmte Gesprächsabschnitte (z. B. für die Vorbereitungsgespräche, für Gesprächsanfänge) und Reaktionsmöglichkeiten auf problematische Magazinmoderatoren-Aktivitäten (z. B. persönliche Fragen oder inhaltliche Abschweifungen).

Vorschläge hierfür kamen sowohl von den Teilnehmer/inne/n selber als auch von der Fortbildnerin. Wie erwartet bestand meine Aufgabe vor allem darin, typische Strukturen und Verläufe der Wettergespräche und Handlungs- und Verhaltensmuster der Wettermoderator/inn/en zu verdeutlichen, ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Ideen zu systematisieren, also den Erarbeitungsprozess von Problembewusstsein und Handlungsalternativen zu moderieren. Die Ergebnisse dieser Diskussion wurden von den Teilnehmenden gesammelt und protokolliert, von der Fortbildnerin strukturiert und zusammengefasst. Die daraus entstandenen Papiere bildeten den inhaltlichen Rahmen der weiteren Fortbildung und wurden fortlaufend ergänzt.

Die gemeinsam entwickelten Alternativen wurden im Verlaufe der Fortbildung erprobt, und zwar in:

- Übungen zu Gesprächsphasen und -inhalten,
- Übungen zur Strukturierung und Aufbereitung der Wetter-Information,
- Übungen zu Interaktionsstilen anhand simulierter Gespräche im Studio.

Darüber hinaus gab es individuelle Rückmeldung und Beratung für die Wettermoderator/inn/en. Voraussetzung dafür war die Hospitation der Fortbildnerin in den jeweiligen Schichten der Wettermoderator/inn/en. Daraus resultierten:

- die Anleitung zur selbstständigen Arbeit nach individuellem Übungsprogramm,
- die Arbeit am individuellen Denk-, Sprach- und Sprechstil.

Wesentliches Instrument für die Rückmeldungen war das Feedback (vgl. stellvertretend Geißner 2001). Als Instrument der Qualitätsbeschreibung im Hörfunk beschreibt es Spang (2006:148) "als kriteriengestützte Rückmeldung darauf, wie Radiosendungen wirken, mit dem Ziel, zu erkennen, was wie auf wen wirkt, Soll-Ist-Vergleiche durchzuführen und Steuerungs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen abzuleiten". Wichtig ist vor allem die möglichst genaue Unterscheidung von Beschreibung von Wahrnehmungen anhand verständlicher, nachvollziehbarer, differenzierter Kriterien und ihre Interpretation (Bewertung) bzw. die Ableitung von Handlungsanweisungen aufgrund von vorher getroffenen Vereinbarungen (s. Format).

In Trainingsphasen erarbeitete bzw. erprobte Fertigkeiten wendeten die Teilnehmer/innen in ihrem Arbeitsalltag an. An den folgenden Fortbildungstagen wurden ihre Erfahrungen ausgewertet und Handlungsalternativen weiter vervollkommen. Für die Qualitätsdiskussion in der Zeit nach der Fortbildung stehen den Beteiligten die Beschreibungs- und Beurteilungskriterien zur Verfügung, weitere Feedback-Treffen mit der Fortbildnerin sind vorgesehen.

5 Arbeitsschwerpunkte im Einzelnen

5.1 Wettergesprächsformat

Als Ergebnis der Analysen und Diskussionen mit den Programmchefs entwickelten die Beteiligten Formatkriterien, an denen sich die Arbeit orientieren sollte. Es ging vor allem darum, das Wettergespräch vom traditionellen Wetterbericht zu unterscheiden, Vorstellungen über Gesprächsform und -funktion zu entwickeln und äußere Gesprächsbedingungen festzuschreiben, um inhaltliche Vorbereitung und organisatorische Absprachen zu erleichtern.

5.1.1 Generelle Festlegungen

Bestimmte Kriterien wurden generell festgelegt, andere konkret für Wettergespräche innerhalb bestimmter Magazine. Im Folgenden einige Beispiele für senderübergreifende Festlegungen:

Gesprächscharakter

Der Gesprächscharakter der Wettergespräche ist deutlicher herauszuarbeiten, um sie vom Wetterbericht abzusetzen. Zwar soll wie im Wetterbericht ein kurzer knapper Wetterüberblick gegeben werden, aber beide Partner sollen die Wettervorhersagen gesprächshaft entwickeln: über Informationen und vertiefende oder weiterführende Nachfragen, Schlussfolgerungen; über Erklärungen und Kom-

mentare. Die Wettermoderator/inn/en sollen die Informationen übersichtlich strukturieren, relativ kurze Gesprächsbeiträge mit möglichst konkreten Informationen liefern, um so den Magazinmoderator/inn/en zu ermöglichen, ins Gespräch einzusteigen, konkret nachzufragen. Die Magazinmoderator/inn/en müssen zuhören, um möglichst mehrfach konkret nachfragen zu können. Im Vergleich zum traditionellen Wetterbericht sollen die Wettergespräche ausführlicher, differenzierter, konkreter, unterhaltsamer sein. Das heißt, die Gesprächspartner dürfen sowohl persönliche Sichtweisen einbringen als auch Perspektiven verschiedener Hörergruppen (z. B. Kleingärtner, Autofahrer) einnehmen. Vor allem sollen bestimmte Aspekte des Wetters vertieft werden, Hintergründe, Ursachen, Besonderheiten, vor allem aber konkrete Folgen (Service für konkrete Hörergruppen: z. B. Sonnenbrandgefahr aufgrund eines hohen UV-Indexes, Fußballwetter am Wochenende, vereiste Autoscheiben).

Rollenverteilung

Zwei Radiomoderatoren mit unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen führen ein kollegiales Gespräch. Die Anrede soll vereinheitlicht werden: "Vorname und Sie", um nicht durch unterschiedliche Anredeformen je nach Person die Hörer durch die Herstellung unterschiedlicher Nähegrade zu verwirren. Für alle Wettergespräche gilt eine klare Rollenverteilung, jegliche Konkurrenz um die Wetterkompetenz ist zu vermeiden. Das bedeutet z. B., dass die Magazinmoderator/inn/en auf einen eigenen Kurzwetterbericht zu Beginn des Gesprächs (anhand der ihnen vorliegenden Wetterbildschirm-Informationen) zukünftig verzichten.

Verlauf

Es sind verschiedene Ablaufschemata (z. B. geografische, chronologische, thematische Strukturierung) möglich, sie sind aber jeweils abzusprechen. Bewährt haben sich ein möglichst konkreter Einstieg, darauf folgend ein knapper Wetterüberblick als inhaltliche Basis und schließlich die Vertiefung bestimmter Aspekte unter verschiedenen Perspektiven. Am Ende des Gesprächs soll die Perspektive möglichst auf alle Hörer ausgeweitet werden, um nicht einzelne Hörergruppen auszuschließen.

5.1.2 Konkrete Festlegungen

Im Folgenden werden ausschnitthaft einige Festlegungen angeführt, die für das Wettergespräch innerhalb eines reinen Informationsmagazins (sog. 'News/Talk-Format', s. 3.2.) getroffen wurden. Jeweils eine Viertelstunde lang werden in diesem Format aktuelle Berichte, Reportagen, Interviews gesendet, dann folgen Nachrichten. Danach werden die Informationsblöcke wiederholt bzw. erneuert. Wettergespräche finden zu bestimmten Tageszeiten am Ende der 15-minütigen Informationsblöcke statt.

Rahmen und Dauer

Das Wetterstudio soll als Bestandteil des Senders präsentiert werden, nicht als extern zugeschaltetes Element. Demzufolge sollen die Wettermoderator/inn/en als Repräsentant/inn/en des laufenden Magazins agieren.

Die Zeitdauer der Wettergespräche ist schwer planbar, da sie aufgrund ihrer Platzierung in der 'Stundenuhr' auch als Zeitpuffer vor den Nachrichten dienen. Deshalb kann ihre Dauer stark schwanken. Da dies sowohl die inhaltliche Vorbereitung (Auswahl, Anordnung und Strukturierung der Informationen) als auch die aktuelle Gesprächsgestaltung (Streichung, Zusammenfassung bzw. Ergänzung von Inhalten, Umordnung) erheblich erschwert, wird eine Mindestdauer von 1.30 min garantiert (steht weniger Zeit zur Verfügung, findet kein Wettergespräch statt). Als Maximaldauer werden 2.30 min festgelegt.

Vorbereitungsgespräche

Zur besseren Gesprächsplanung sind Vorbereitungsgespräche zu führen. Sie dienen sowohl zur Herstellung des persönlichen Kontakts zwischen den Moderator/inn/en zu Beginn der Schicht als auch der inhaltlichen Absprache. Bei gewünschten oder notwendigen Veränderungen von Ablaufschema, Inhalt oder Umfang sollen während der Schicht Nachabsprachen getroffen werden. Abzusprechen sind sowohl Inhalte und Verlauf (Wetterinformationen, -anordnung, besondere Schwerpunkte, Schlussfolgerungen) als auch konkrete Gesprächseinstiege und thematische Überleitungen. Die Wettermoderator/inn/en sollen inhaltliche Vorschläge machen, vor allem Hintergründe, thematische Aufhänger usw. anbieten. Besondere Wünsche nach Hintergrundinformationen und Zusammenhängen (z. B. das Wetter vor einem Jahr) melden die Magazinmoderator/inn/en eine Stunde vor dem Wettergespräch an, ansonsten kann das Vorbereitungsgespräch wenige Minuten vor dem Wettergespräch stattfinden. Wichtig für ein gelungenes Wettergespräch und für die gegenseitige Image-Wahrung ist, dass sich beide Partner an die Absprachen zu Inhalt und Verlauf halten.

Beteiligungsrollen

Die Wettergespräche sind Sachgespräche, die aber auch einen Unterhaltungsanteil haben können. Sie sind als Interview zu führen, aber es sind Übergänge zum Kollegengespräch zu suchen. Stärker als im übrigen Informationsmagazin, das sachlich-knapp zu moderieren ist, also relativ wenig Spielraum für Individualität lässt, haben die Moderator/inn/en im Wettergespräch Gelegenheit, persönlicher zu agieren. Allerdings ist dieser unterhaltsame Charakter nicht um jeden Preis herzustellen. Voraussetzung ist bei beiden Partnern eine Gesprächshaltung, die sich z. B. darin ausdrückt, dass die Wettermoderator/inn/en von vornherein kurze Gesprächsbeiträge planen, die Magazinmoderator/inn/en häufiger nachfragen. Erlaubt sind unterhaltsame Aufhänger oder wiederkehrende Motive im Gespräch, allerdings müssen diese auch tragen.

5.2 Inhaltliche Vorbereitung der Wettergespräche

Dieser Schwerpunkt betraf die redaktionelle Tätigkeit der Wettermoderator/inn/en: Wetterinformationen recherchieren, auswählen und systematisieren, strukturieren, zur Präsentation aufbereiten. Diese Vorbereitung war deshalb Gegenstand der Fortbildung, weil die Wettermoderator/inn/en hiermit die Voraussetzungen dafür schaffen, sich in den Wettergesprächen schnell und mühelos inhaltlich und strukturell orientieren und als wichtig erachtete Informationen während der Sendung auch äußern zu können.

5.2.1 Verwaltung von Wetterinformationen

Wenn die meteorologische Kompetenz der Wettermoderator/inn/en auch nicht Gegenstand dieser Fortbildung war, so war doch auf den Wunsch der Magazinmoderator/inn/en zu reagieren, die Wettermoderator/inn/en mögen mehr inhaltliche Schwerpunkte setzen, also neben den eigentlichen Wettervorhersagen auch meteorologische Hintergründe/Zusammenhänge, Regeln, Ursachen und Konsequenzen usw. anbieten. Dafür fehlte es denjenigen, die keine Meteorologen waren, nach eigener Einschätzung mitunter an meteorologischer Kompetenz.

Eine Aufgabe der Wettermoderator/inn/en in den Wettergesprächen ist die hörverständliche Erläuterung und Erklärung von Wetterzusammenhängen. Bisher hatte jedes Mitglied des Wetterstudios für konkrete Wetterlagen innerhalb seiner Schicht einzeln in einschlägigen Datenbanken und Nachschlagewerken recherchiert, um im Gespräch für eventuelle Nachfragen der Magazinmoderator/inn/en gerüstet zu sein. Es erschien sinnvoll, die Verfügbarkeit solchen meteorologischen Wissens für alle zu sichern. Deshalb wurde vereinbart, Sammel-Ordner anzulegen mit Definitionen besonderer Wetterlagen, Hintergründen, Ursachen, Wetterregeln, Sprichwörtern u. a. m. (z. B. *leuchtende Wolken*, *Hundstage*, *kalte Sophie*; *Liste weißer Weihnachten* der letzten Jahrzehnte usw.) zur wiederholten Verwendung. Diese Ordner sollten für alle Kolleg/inn/en zugänglich ausliegen und laufend von allen vervollständigt werden. Diese 'Erklärstücke' (Perrin 2006:127) sollten auf ähnliche Weise aufbereitet werden, um allen Kolleg/inn/en eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Dafür wurden gemeinsam Kriterien entwickelt und vorbildhafte Erläuterungen und Erklärungen erarbeitet.

5.2.2 Strukturierung der Wetterinformationen

Um die Hörverständlichkeit und Transparenz der Wetterinformationen zu gewährleisten, wurden Kriterien zur Anordnung und Portionierung der Wetterinformationen erarbeitet. In den gesendeten Wettergesprächen hatten die Wettermoderator/inn/en oft sehr viel Information pro Gesprächsbeitrag vermittelt, mitunter auch mit inhaltlichen Sprüngen, so dass das Hörverstehen erschwert wurde, vgl. z. B. den Gesprächsbeitrag des Wettermoderators in Gespräch I/6 (s. 3.8.). Statt dessen sollten die Inhalte in verstehbaren, überschaubaren Abschnitten portioniert werden, möglichst immer nur ein inhaltlicher Aspekt pro Gesprächsbeitrag vorgesehen werden. Mit den Magazinmoderator/inn/en sollten verstärkt entsprechende Nachfragen und Zusammenfassungen verabredet werden. Deshalb wurde für jedes Wettergespräch ein 'roter Faden' für die Wetterinformationen angestrebt, der die inhaltliche Kohärenz sichern sollte. Es wurden verschiedene mögliche Schemata für die Präsentation der Wettervorhersage entwickelt und ausprobiert, z. B. die Anordnung der Informationen nach geografischen (z. B. Überblick über das Wetter in verschiedenen Regionen), nach chronologischen (z. B. Überblick über das Wetter heute - am Vormittag, Nachmittag, Abend, in der Nacht -, morgen, am Wochenende) oder nach thematischen Gesichtspunkten (z. B. Glatteisbildung in bestimmten Gegenden, in anderen statt dessen Regen).

Diese Gliederung sollten die Wettermoderator/inn/en möglichst sprachlich und sprecherisch verdeutlichen, z. B. wie im folgenden (allerdings immer noch zu lan-

gen) Gesprächsbeitrag aus dem simulierten Wettergespräch III/3 (s. 8.3.). Auf die Frage des 'Magazinmoderators' nach Sonnenschein für die Weinernte (Z27-28)

- reagiert die Wettermoderatorin zunächst allgemein bestätigend: *jaa GG / es IST ' VIEL SONnenschein bei UNS IN sachsn-ANhalt / könn wir beWUNdern / (Z29-30);*
- bringt dann eine örtliche Einschränkung und leitet diese mit einem Gelenkwort ein: *ALldings / ein BISSchn NEbl GIBTS noch / an der UNstrut und an der SAALe also geNAU DORT wo der WEIN ja EIgntlich ' die sonne BRAUCHT (Z30-33);*
- bewertet diese Information: *DA ' muss man aber KEIne sorgn habm / am NACHmittag wird auch HIER die SONne schein (Z33-34);*
- fasst diese Passage schließlich zusammen: *es wird ein RIChtig SCHÖner TAG / (Z34-35).*
- Hier hätte sie den Gesprächsbeitrag beenden und dem 'Magazinmoderator' Gelegenheit zur Nachfrage geben können, aber sie schließt noch die Information über die Temperaturen an: *und die temperaTUrn liegen im moMENT so um DREIzehn grad am NACHmittag ' schaffn wir DANN sogar / WERte zwischn ACHTzehn und ZWANzig grad // (Z35-37).*

Nun schaltet sich der 'Magazinmoderator' wieder ein: er bringt den Begriff *golde-ner HERBST* an (Z38-39) und fragt nach dessen Herkunft.

5.2.3 Manuskriptgestaltung

Da eine gleich bleibende Gesprächsdauer nicht gewährleistet werden konnte (Formatfestlegungen, s. 5.1.2.), müssen die Wettermoderator/inn/en in der Lage sein, sich unmittelbar vor dem Gespräch oder sogar währenddessen inhaltlich umorientieren zu können: Sie müssen entweder mehr oder weniger Informationen unterbringen, sie müssen vom geplanten Konzept abweichen können, um auf Fragen zu antworten usw. Um den kognitiven Anforderungen produzierenden Sprechdenkens in Abhängigkeit von Sinnintention und Situationsbezug gewachsen zu sein, sind übersichtliche schriftliche Vorlagen vonnöten. Ausformulierte Manuskripte, die vorzulesen sind, erweisen sich angesichts der genannten kognitiven bzw. konzeptionellen Anforderungen an die Wettermoderator/inn/en und angesichts des angestrebten mündlichkeitsorientierten Gesprächscharakters als dysfunktional, denn die Logografie ausformulierter Texte erschwert die schnelle inhaltliche Orientierung bzw. Umplanung während des Sprechens. Aus der Festlegung konkreter (mitunter mündlichkeitsferner) Konstruktionen und Formulierungen resultiert reproduzierendes Sprechdenken (Vorlesen). Um jedoch auf vom geplanten Text abweichende Entwicklungen während des Gesprächsprozesses adäquat reagieren zu können, ist ein Wechsel ins produzierende Sprechdenken notwendig. Dieser Wechsel zwischen zwei unterschiedlichen Produktionsmodi ist kognitiv aufwändig und störanfällig, Folgen sind häufig Versprecher oder Stockungen.

Deswegen wurde die Anfertigung von Stichwortmanuskripten angeregt und vermittelt, nach denen die Wettermoderator/inn/en sich schnell und übersichtlich

orientieren und ohne Planungsnot frei formulieren können. Es wurden verschiedene Stichwortzettelverfahren diskutiert, die jeweils mehr oder weniger inhaltliche und formale Informationen enthalten (z. B. lediglich Inhalte enthalten versus konkrete Formulierungen nahe legen). Ein Verfahren, das besonders das Hörerbezogene Sprechdenken unterstützt (vgl. stellvertretend Geißner 1988; Geißner/Wachtel 2003), wurde ausprobiert und soll hier kurz vorgestellt werden: "Es handelt sich nicht um ein Mind-Mapping, auch nicht um eine sachlogische Systematik von Themen. Es ist die vollständige Notation aller geplanten Aussagen in genau der Reihenfolge, in der sie kommen sollen, mit Stichworten, die unmittelbar Formulierungen auslösen: vor allem Verben [und sog. Gelenkwörter (Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen usw.) – I. B.]. Die Redezeit ist damit exakt planbar" (Gutenberg 2004:177). Die Beziehungen zwischen den Wörtern werden grafisch verdeutlicht, mögliche Sprechereinheiten durch eine treppenartige Anordnung der Stichwörter nahe gelegt. Die besondere logografische Gestaltung erleichtert die inhaltliche Orientierung (und gegebenenfalls die Veränderung inhaltlicher Abläufe) und die Sprecherische Ausformung. Das Sprechen nach diesem Stichwortzettel ist bezogen auf die inhaltliche Festlegung und die sprachliche Umsetzung reproduktiv, bezogen auf die Sprecherische Gestaltung jedoch reproduktiv-produktiv (ausführlicher Tietge 2003:8ff.). In der Fortbildung wurde darüber hinaus ein wieder verwendbarer grafischer Rahmen in Form einer Tabelle entworfen, in den Wetterinformationen stichwortartig auf dieselbe Weise angeordnet werden können, um eine schnelle Orientierung zu gewährleisten, dadurch auch Kürzungen oder Ergänzungen zu erleichtern (Strukturierung der Information nach Wichtigkeit).

Dieses Stichwortzettelverfahren wurde zunächst für die Erklärungen bzw. Erläuterungen von Wettererscheinungen ausprobiert. Die Stichwortzettel wurden auf Lesbarkeit und Übersichtlichkeit getestet, indem sie in der Gruppe ausgetauscht wurden (jemand anderes als der/die Verfasser/in produzierte danach die entsprechenden Erklärstücke). Auch die Simulationsübungen zu Wettergesprächen im Studio (s. 5.4.) wurden mit Stichwortzetteln vorbereitet und durchgeführt. Ein Beispiel für einen Stichwortzettel zu einem Wettergespräch ist im Anhang (s. 8.5.) angegeben.

5.3 Präsentation der Wetterinformation

Zur adäquaten Präsentation der Wetterinformationen, -interpretationen und -erklärungen gehören situationsangemessene sprachliche Formulierungen und Sprecherische Gestaltungen (s. Kriterienkatalog 3.9. und 8.4.). Die Arbeit am Sprach- und Sprechstil orientierte sich an sprecherzieherischen Prinzipien und Methoden. Gearbeitet wurde sowohl in der ganzen Gruppe, indem z. B. Grundsätze und Auffälligkeiten besprochen und Maßstäbe entwickelt wurden, als auch individuell, indem z. B. während der Hospitation Feedback und Kritik auf individuelle Eigenheiten gegeben und Alternativen ausprobiert wurden.

5.3.1 Sprachstil

Die in der Vorab-Analyse herausgearbeiteten sprachlichen Auffälligkeiten wurden zunächst zusammen mit den Wettermoderator/inn/en diskutiert. Daraus wurden Zielvorstellungen entwickelt, z. B. in Form von Beispiellisten für Sprachstil-Standards, die der Gruppe als Orientierung dienen sollten. Für die Formulierungsebene sind das unter anderem Verständlichkeit, Präzision, Anschaulichkeit (s. Kriterienkatalog 3.9.). Als besonders wichtig erweist sich hierfür eine gründliche Vorbereitung bis hin zur Formulierungsebene (s. 5.2.3.):

- Dadurch sind beispielsweise Formulierungsschwächen zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren, die durch erhöhte Sprechdenk-Anstrengungen zustande kommen und das Zuhören erschweren, wie z. B. häufig wiederholte inhaltsarme Flickwörter und Abtönungspartikeln (*also, vielleicht, im Moment, momentan, aktuell*) und umständliche (Re-)Formulierungen und Konstruktionen:

und nun zieht das GANze aber / mit schneeREgn und ' SCHNEEschauern WEIter richtung SÜdn aktuELL / ...
das heißt der himmel is- ist AUFgerissn aktuELL dort KLAR / ...
aktuELL ham wa auf dem BROCKn auch schon minus ACHT grad /
(I/1);

am MORgign Abmd Ändert sich das wetter / und es KOMMT zu einer wetterverÄnderung in DER hinsicht / dass wir uns / von dieser NEblig-TRÜbm wetterlage verABSchiedn könn / (I/12).

- Wenn Originalpassagen aus Wetter-Informationsdiensten nicht einfach in die Manuskripte übernommen, sondern mündlichkeitsorientiert umformuliert werden, kann alltagsfernes, schriftsprachliches 'Wetter- und Agenturdeutsch' vermieden werden, also z. B. nicht:

wir habm eine KLEIne / aber FEIne KALTtfront möchte man fast SAGN / für den meteoroloGn // (I/1);

mit dem SCHNEE das KÖNN wa auch WEIter ' IRgndwie erstma ABHAKn / DENN ' wir HABM zwar eine wetterÄnderung MORgn äh ' zu verZEICHnen / DENN äh ' (I/14);

gibt es eine bewölkungsZunahme (II/7).

- Auch stark umgangssprachliche (flapsige, betont markige) Formulierungen, Logik- und Grammatikverstöße können durch sorgfältige Planung vermieden werden, vgl. z. B.:

im WERratal isses sogar DICKer / dicker NEbl ham wa DA / und mit DEM müssn wo OCH den ganzn tag FERTig wern (I/13);

richtung DONnerstag wirds etwas FREUNDlicher (I/2).

- Die Wettermoderator/inn/en sind angehalten mit sprachlichen Bildern zu arbeiten, um ihre Ausführungen anschaulich zu machen. Wenn diese sprachlichen Bilder aber nicht stimmen, wirken sie unfreiwillig komisch:

der HIMMEL ist mit VIELn dickn WOLkn geSPICKT (I/3).

- Die Wettermoderator/inn/en sollen über das Wetter informieren, sie sollen die Wetterlage auch im Sinne der Hörer interpretieren (die Konsequenzen abschätzen), aber sie sollen das Wetter nicht werten. Demzufolge sind solche Formulierungen zu vermeiden:

also SCHLUSS mit NEbl und HOCHnebl / war ja auch schon richtig LANGweilig / (I/6).

5.3.2 Sprechstil

Zusammen in der Gruppe wurden Kriterien für sinnbezogenen, situationsangemessenen Sprechstil (in Bezug auf die Sprechrollen) besprochen. Die Arbeit hieran erfolgte individuell und konzentrierte sich vor allem auf

- die sinnbezogene sprecherische Gliederung in Teilaussprüche und Aussprüche zur Verdeutlichung der inhaltlichen Struktur (Vermeidung zu langer Sprech-einheiten, die die Zuhörfähigkeit überstrapazieren),
- die sinnbezogene Akzentuierung (Vermeidung von radiotypischen Akzent-häufungen, oft bedingt sind durch zu informationsdichten Sprachstil, die den Hörern vor allem Eindringlichkeit vermitteln, aber nicht den Sinnkern der einzelnen Sprech-einheit verdeutlichen),
- ein hörverständliches Sprechtempo (Vermeidung von radiotypischer zu hoher Sprechgeschwindigkeit, oft bedingt durch zu hohe Informationsdichte pro Ge-sprächsbeitrag und zu lange Sprech-einheiten, die nicht selten undeutliche Ar-tikulation zur Folge hat),
- die Verwendung der Standardaussprache,
- einen rollenbezogen-natürlichen Sprechausdruck und eine konkrete Ansprech-haltung (Vermeidung von sprecherischen Manierismen, die vom Inhalt des Gesagten ablenken).

5.4 Interaktion

Nach der Diskussion und dem Entwurf von Handlungsspielräumen wurden zu ausgewählten Problemen der Interaktion Gespräche im Probestudio mit 'Rotlicht' (also wie unter Sendebedingungen) simuliert. Alle Teilnehmer/innen übernahmen in diesen Übungen sowohl die eigene Rolle als auch die ihrer Gesprächspartner. Verabredet wurde, dass die eigene Rolle möglichst natürlich gegeben werden sollte, die der Magazinmoderator/inn/en möglichst provokativ in Bezug auf ge-fürchtete Aktivitäten. Vor jeder Gesprächsübung wurden Rollen, Dauer und For-mat genau festgelegt. Zwei Kolleg/inn/en führten jeweils ein Wettergespräch mit Vorbereitungsgespräch, die anderen sahen und hörten zu. Sofort nach der Auf-nahme, noch im Studio, gab es eine Kurzbesprechung, eine ausführlichere Dis-kussion folgte nach mehreren Gesprächsübungen anhand der Tonaufnahmen. Für diese Auswertung habe ich jeweils konkrete Analyse-Aufgaben vergeben.

Im Anhang (s. 8.3.) befinden sich Verschriftungen und Tonaufnahmen zweier simulierter Wettergespräche zum 'Landeswetter' (Gespräche II/2 und III/3). Aus den Beispielen wird deutlich, dass die Wettermoderator/inn/en die Sendesituation angemessen simulieren und sich auch gut in die jeweils andere Gesprächsrolle (Magazinmoderator/in) versetzen können. Sie übertreiben phasenweise diejenigen Muster, die sie an den authentischen Wettergesprächen stören bzw. die in der Fortbildung herausgearbeitet worden waren. Einerseits könnte dieses Verhalten als ein Indiz für die Unechtheit der Übungssituation interpretiert werden, wofür das gehäuft auftretende Lachen der Gesprächspartner und das Aussteigen aus dem Gesprächsrahmen ebenso sprechen wie entsprechende Kommentare der Teilnehmenden. Andererseits arbeiten die Teilnehmenden gerade mit Hilfe dieser Überzeichnungen Ängste, Probleme, Vorbehalte ab, probieren spielerisch Aktionen und deren Konsequenzen aus und können auf diese Weise Risiken und Chancen bestimmter Aktionen ermessen.

5.4.1 Vorbereitungsgespräch

In Analyse und Diskussion erwiesen sich die Vorbereitungsgespräche zwischen Wetter- und Magazinmoderator/in als wichtiger Faktor für das Gelingen der Wettergespräche: Die Magazinmoderator/inn/en vermissten nach eigenen Angaben inhaltliche und gestalterische Vorschläge ihrer Wetterkolleg/inn/en; die Wettermoderator/inn/en klagten über unberechenbares Verhalten ihrer Gesprächspartner/innen (s. 1.1.). Von authentischen Vorbereitungsgesprächen gab es keine Mitschnitte, so dass sich die Fortbildung auf die Berichte der Wettermoderator/inn/en und auf simulierte Gespräche im Übungszusammenhang stützen musste. Nach Auskunft der Wettermoderator/inn/en fanden die Vorbereitungsgespräche bislang relativ selten statt. Meist informierten ihre Kolleg/inn/en sie unmittelbar vor den Wettergesprächen lediglich über die Dauer, gelegentlich würden darüber hinaus sehr knapp Inhalte und Verlaufsmuster verabredet.

In den simulierten Vorbereitungsgesprächen demonstrierten die Teilnehmenden zunächst die derzeitige Situation. Einen Eindruck hiervon vermittelt das 'Vorgespräch' im simulierten Wettergespräch III/2 (s. 8.3.), in dem der Inhalt des zu führenden Wettergesprächs äußerst knapp behandelt wird (Z16-24).

III/2: 'Wettermoderator' GG ; 'Magazinmoderatorin' AA
 16 WM würdst gerne FRÜHstückn [ja //] wolln ma ma kurz
 17 MM [hmhm]
 18 beSCHWATZN was wa jetzt hier beSCHWATZN oder is dir das
 19 alles relativ eGAL // dann SAG ich dir EINFach dass wa im
 20 moment relativ viel NEbl ham im ERZgebirge / UND / dass wa
 21 noch mit der HOCHdrucksituation FERTig werdn müssn
 22 oldnBURgia HEIßT das teil / UND / und DAS sollte dir
 23 eigentlich ERSTma geNÜgn um WETtergespräch zu machn //
 24 MM oKAY / und es geht auch gleich LOS / EINS ZWEI DREI //

In der Auswertung der simulierten Vorbereitungsgespräche wurde diskutiert, warum die Wettermoderator/inn/en sich vorwiegend reaktiv verhalten. Nach eigenen Angaben trauten sie sich mitunter nicht, ihre Gesprächspartner zu 'bevormunden', es zeigte sich aber auch, dass sie mitunter aber selber nicht genügend Vorstellungen von einem möglichen Gesprächsverlauf entwickelt hatten.

Im Vorgespräch soll selbstverständlich nicht alles bis ins Einzelne festgelegt werden, gemäß der Regel 'Soviel wie unbedingt nötig, sowenig wie möglich' (La Roche/Buchholz 1993, 129), aber die Wettermodertor/inn/en sollten doch im eigenen Interesse lernen, mehr und genauere Vorbereitungsgespräche zu führen, in denen sie über die Festlegung von Reihenfolge-Schemata hinaus auch Angebote zu Aufbau, Gliederung des Wettergesprächs machen, also Fragemöglichkeiten erörtern, Besonderes anbieten, Hintergründe, Erklärungen, Einordnungen, Servicethemen verabreden, konkrete Einstiege, Anknüpfungsmöglichkeiten und Schlüsse vorschlagen. Auf diese Weise können die Wettermoderator/inn/en Verlauf, Inhalte und Gesprächsatmosphäre beeinflussen, die Magazinmoderator/inn/en inhaltlich entlasten und sich ihnen gegenüber als kompetent in Bezug auf meteorologisches Fachwissen, aber auch in Bezug auf Radiogespräche erweisen. Das bedeutet aber, dass sie das Vorbereitungsgespräch leiten und darauf dringen müssen und dass sich beide Partner an die getroffenen Verabredungen halten.

Dass es nicht reicht, ein Problem zu erkennen, um es zu beheben, sondern dass alternative Verhaltensweisen systematisch trainiert werden müssen und es einiger Übungsanstrengungen bedarf, zeigt das 'Vorgespräch' zum simulierten Wettergespräch III/3 (s. 8.3.) zu einem späteren Zeitpunkt der Fortbildung: Hier wird zwar der Inhalt etwas ausführlicher verabredet (Z03-14), aber die Nachfragen des 'Magazinmoderators' zum Begriff 'Goldner Herbst' (Z38-39) und zu den Ursachen des Oktobernebels (Z50-51) werden nicht vorbereitet, die Wettermoderatorin kann auf die erste Nachfrage dann auch nicht genau antworten, sondern muss möglichst geschickt ausweichen (Z40-45).

5.4.2 Wettergespräch

Aus der Arbeit an der Interaktion im Wettergespräch soll ausschnitthaft ein Schwerpunkt vorgestellt werden, der Umgang mit 'gefürchteten Aktivitäten' der Magazinmoderator/inn/en, wie z. B. wiederholte, unkonkrete Fragen aufgrund mangelnden Zuhörens, provozierende oder persönliche Fragen, 'Fragebatterien' mit Alternativfragen, Thematisierung des Widerspruchs zwischen gemachter Vorhersage und tatsächlichem Wetter, thematische und stilistische Abschweifungen, plötzliche Bitten um Erklärungen. In den Simulationsübungen haben die Teilnehmenden solche Passagen entworfen, z. B. stellt im 'Wettergespräch' III/2 (s. 8.3.) die 'Magazinmoderatorin' eine zu persönliche Frage nach den Frühlingsgefühlen des Moderators (Z51-53), und das 'Wettergespräch' III/3 (s. 8.3.) beginnt der 'Magazinmoderator' mit ausufernden Gesprächsbeiträgen (Z15-24) und fragt zweimal unangekündigt nach meteorologischen Erklärungen (Z38-39 und Z50-51). In der Analyse der vorhandenen Wettergespräche hatte sich gezeigt, dass die Wettermoderator/inn/en auf solche Aktivitäten oft mit direkten Zurückweisungen (vgl. unten Ausschnitt aus I/6, Z30 und Z34), Berichtigungen, Rechtfertigungen (vgl. unten Ausschnitt aus II/3, Z08-09) und mit verunsichert, unwirsch, verärgert wirkendem Sprechausdruck reagierten.

I/6: Wettermoderator EE; Magazinmoderator KK

27 **MM** wenn das wetter LANGweilig war die letzten TAGE /

28 heißt ja NICHT / dass es BESSer wird in den NÄCHstn NA /

29 wenn s NICH so langweilig is //

30 **WM** jaa es IS nich LANGweilig / weil es äh ' JA ÄNdert sich

31 eigentlich TÄGlich das WETter / [äh wir ham MORgn]
 32 MM [es wird SCHLECHter]
 33 auf jeden fall NA //
 34 WM naJAA / wenn man von SCHLECHter so REdn kann /
 35 es wird zuMINdestns REGnerischer // äh also MORgn aus
 36 DIChtn WOLkn erstmal n bisschn REgn aber es
 37 die AUFlockerungn werdn sich in GRENzn haltn das is WAHR /

II/3: Wettermoderator DD; Magazinmoderatorin QQ

03 MM ich möchte ERSTmal beMERkn / bissel mehr SONne hättn wir
 04 heute SCHON verTRAgN könn / anSONStn war s WIRKlich
 05 ANgenom- ANgeNEHM / nur ebn nicht januarTYpisch //
 07 wie mild WAR s denn heute / DD halLO //
 08 WM HALlo / frau QQ // da kann ich nichts daFÜR /
 09 muss ich äh SAgn / aber es WAAR ' WIRKlich SEHR MILD /

Die Wettermoderator/inn/en befürchteten nach eigenen Angaben und sicher nicht zu Unrecht durch solche Reaktionen Einbußen an ihrer Professionalität und Kompetenz. Verabredet wurden zunächst genauere Absprachen im Vorbereitungsge- spräch (s. 5.4.1.), aber auch konkrete Vorschläge für Reaktionsmöglichkeiten, wie z. B.

- Zurückweisungen und Berichtigungen der Partner/innen sowie eigene Rechtfertigungen möglichst zu vermeiden, vor allem aber jede Schroffheit im Sprechausdruck, statt dessen unkommentiert freundlich-sachlich eigene Inhalte vorzubringen;
- inhaltlich falsche Bemerkungen der Partner/innen positiv zu relativieren;
- unpassende Fragen gegebenenfalls zu ignorieren und statt dessen eigene Inhalte dagegen zu setzen;
- bei Alternativfragen für die Antwort nur diejenige Frage auszuwählen, die zum eigenen Konzept am besten passt.

Solche und ähnliche Tipps wurden in Simulationsübungen ausprobiert. Ziel dieser Übungen war nicht etwa die schematische Abarbeitung der Verabredungen, sondern die Teilnehmenden sollten lernen, variabler zu reagieren. Nach eigenen Angaben konnten die Wettermoderator/inn/en durch die Simulationsübungen einige Aktivitäten der Magazinmoderatoren, über die sich immer beklagt hatten, besser nachvollziehen, z. B. weil sie sich in der Dynamik des simulierten Wetterge- sprächs ebenso zu unabgesprochenen Nachfragen und zu persönlichen Bemerkun- gen hatten hinreißen lassen wie ihre realen Gesprächspartner/innen sonst, und zwar nicht (nur) aus Provokations- oder Profilierungslust, sondern auch aus ech- tem Interesse.

6 Ergebnisse und Ausblick

Aus den Ausführungen ist deutlich geworden, dass die geschilderte Schulung zur Optimierung der Gesprächskompetenz der Wettermoderator/inn/en aus mehreren Komponenten zusammengesetzt war:

- im Vorhinein Zusammentragung von Erfahrungen der beteiligten Parteien,

- vor und während der Fortbildung Analyse vorhandener Wettergespräche vor einem medienrhetorischen Hintergrund,
- darauf aufbauend Entwicklung von Beschreibungs- und Beurteilungskriterien zusammen mit den Teilnehmenden,
- gemeinsamer Entwurf von Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen,
- Vermittlung geeigneter Instrumentarien und Techniken,
- schließlich Training bestimmter Teilfähigkeiten.

Die Fortbildung umfasste damit nicht ausschließlich die Arbeit an den Wettergesprächen im engeren Sinn, sondern zielte sowohl auf den Erwerb von Reflexions- und Handlungswissen als auch auf die Erweiterung von Handlungsrepertoires. Sie beinhaltete also Diagnose und Intervention in Form von Beratung und Coaching. Mein Bestreben war, nicht direktiv vorzugehen, sondern darauf hinzuwirken, dass die Beteiligten selber Probleme erkennen, Lösungen entwickeln und später auf andere Wettergespräche übertragen können.

Die Analyse der Wettergespräche und ihrer Bedingungsfaktoren erwies sich als wichtiger Bestandteil der Fortbildung, weil die Beteiligten hierdurch das "Spannungsfeld von Person, Rollen und Organisation" (Perrin 2006:218) genauer er-messen konnten und individuelle Einflussmöglichkeiten bzw. Gestaltungsräume ebenso wie unveränderliche institutionelle und organisatorische Gegebenheiten erkennen konnten. Aus der analytischen Arbeit vor und während der Fortbildung sind Materialien entstanden, die den Beteiligten über die Fortbildung hinaus zur Orientierung dienen können, wie z. B.:

- die kommentierten Verschriftungen authentischer Wettergespräche,
- der Kriterienkatalog zur Beschreibung und Beurteilung der Wettergespräche,
- die Formatbeschreibungen, die Sammlungen von Erklärungen und Erläuterungen zu meteorologischen Hintergründen.

Im Training haben die Teilnehmenden rhetorische Techniken erworben, die ihnen Handlungsalternativen innerhalb der formatbezogenen Spielräume erlauben, wie z. B.:

- Stichwortzettel-Manuskript,
- Antworttechniken, sprach- und sprechstilistische Gestaltungsmöglichkeiten,
- rollenbezogene Sprechausdrucksmuster,
- Vorschläge zu Formulierungen und Verlaufsstruktur.

Es bleibt aber der Entscheidung der Teilnehmenden selber (und der Durchsetzungskraft ihrer Vorgesetzten) überlassen, inwieweit sie diese Angebote dauerhaft umsetzen, d. h. ob sie die neuen Techniken für tragfähiger halten als die althergebrachten Verhaltensmuster. Insofern ist der Erfolg der Fortbildung trotz zustimmender Rückmeldungen der Teilnehmenden und der Programmverantwortlichen schwer zu beurteilen. Eine Möglichkeit, erworbene Wissensbestände und Handlungsmöglichkeiten aus der Fortbildung dauerhaft in den Arbeitsalltag zu überführen, sind qualitätssichernde Maßnahmen (vgl. Spang 2006) z. B. in Form von regelmäßigen 'Airchecks' in Feedbackrunden, d. h. gemeinsame Analysen aktuell

gesendeter Wettergespräche unter Anleitung, Vergleich der Medienprodukte mit dem vereinbarten Format und den angestrebten Gesprächskompetenzen, Aufdeckung persönlicher und struktureller Stärken und Schwächen.

7 Literatur

- Arnold, Bernd-Peter (²1999): ABC des Hörfunks. (= Reihe praktischer Journalismus, Bd. 14). Konstanz: UVK Medien.
- Bose, Ines / Schwarze, Cordula (i. Dr.): Lernziel Gesprächsfähigkeit im Fremdsprachenunterricht Deutsch. In: Zs. f. interkulturellen Fremdsprachenunterricht.
- Burger, Harald (1991): Das Gespräch in den Massenmedien. Berlin, New York: de Gruyter.
- Burger, Harald (2005): Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin, New York: de Gruyter.
- Dehm, Ursula (1984): Fernseh-Unterhaltung. Zeitvertrieb, Flucht oder Zwang? Eine sozialpsychologische Studie zum Fernseh-Erleben. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Dieckmann, Walther (1981): 'Inszenierte Kommunikation'. Zur symbolischen Funktion kommunikativer Verfahren in (politisch-)institutionellen Prozessen. In: Dieckmann, Walther (Hg.): Politische Sprache – politische Kommunikation. Vorträge, Aufsätze, Entwürfe. Heidelberg: Winter, 255-279.
- Dieckmann, Walther (1983): Öffentlich-dialogische Kommunikation als inszenierte Kommunikation. Allgemeine Beschreibung und zwei Fallstudien. In: Linguistische Arbeiten und Berichte 19, 67-159.
- Dieckmann, Walther (1985): Wie redet man 'zum Fenster hinaus'? Zur Realisierung des Adressatenbezugs in öffentlich-dialogischer Kommunikation am Beispiel eines Redebeitrags Brandts. In: Sucharowski, W. (Hg.): Gesprächsforschung im Vergleich. Analysen zur Bonner Runde nach der Hessenwahl 1982. Tübingen: Niemeyer, 54-76.
- Fiehler, Reinhard / Schmitt, Reinhold. (2004): Die Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten als Kommunikation. Kommunikationstrainings als Gegenstand der Gesprächsanalyse. In: Becker-Mrotzek, Michael / Brüner, Gisela. (Hg.): Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz. Frankfurt am Main: Lang., 113-135.
- Fluck, Hans-Rüdiger (2002): Hörfunkspezifische Präsentationsformen und Texttypen. In: Leonhard, Joachim-Felix / Ludwig, Hans-Werner / Schwarze, Dietrich / Straßner, Erich (Hg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 3. Teilband. Berlin, New York: de Gruyter, 2071-2090.
- Geißner, Hellmut (1988): Mündlich : schriftlich. Sprechwissenschaftliche Analysen "freigesprochener" und "vorgelesener" Berichte. Frankfurt/Main: Scriptor.
- Geißner, Hellmut (1991): Vor Lautsprecher und Mattscheibe. Medienkritische Arbeiten 1965 - 1990. St. Ingbert: Röhrig.
- Geißner, Hellmut (1993): Moderate Rhetoren. Typen des Moderierens. In: Pawlowski, Klaus (Hg.): Sprechen, Hören, Sehen: Rundfunk und Fernsehen in Wissenschaft und Praxis. München, Basel: Reinhardt.

- Geißner, Hellmut (2001): Vom Oberflächen- zum Tiefenfeedback. In: Slembek, Edith und Geißner, Hellmut (Hg.): Feedback. Das Selbstbild im Spiegel der Fremdbilder. St. Ingbert: Röhrig.
- Geißner, Hellmut / Wachtel, Stefan (2003): Schreiben fürs Hören. In: Muttersprache 3, 193-207.
- Gutenberg, Norbert (1993): Mündlich-öffentlich-dialogisch. Medienrhetorik und politische Kommunikation. In: Dahmen, Raimund / Herbig, Albert / Wessela, Eva (Hg.): Rhetorik für Europa. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Instituts für Rhetorik und Methodik in der politischen Bildung (IRM). Berlin: Duncker & Humboldt, 53-80.
- Gutenberg, Norbert (1998): Einzelstudien zu Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. Arbeiten in Teilfeldern. Göppingen: Kümmerle.
- Gutenberg, Norbert (2001): Einführung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Gutenberg, Norbert (2004): Lesen und Reden: Ein neu zu entdeckendes altes Thema der rhetorischen und der ästhetischen Kommunikation. Didaktische Grundlagen und einige Lehrmaterialien. In: Köhler, Kerstin / Skorupinski, Cäcilie (Hg.): Wissenschaft macht Schule. Sprechwissenschaft im Spiegel von 10 Jahren Sommerschule der DGSS. St. Ingbert: Röhrig, 163-186.
- Gutenberg, Norbert (Hg.) (2005): Schreiben und Sprechen von Hörfunknachrichten. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Hamm, Ingrid / Koller, Barbara (1992): Fernsehen und Wissensvermittlung. In: Schulz, Winfried H. (Hg.): Medienwirkungen. Einflüsse von Presse, Radio und Fernsehen auf Individuum und Gesellschaft. Weinheim: VCH, 223-245.
- Hannken-Illjes, Kati (2004): Gute Gründe geben: ein sprechwissenschaftliches Modell argumentativer Kompetenz und seine didaktischen und methodischen Implikationen. Frankfurt am Main: Lang.
- Häusermann, Jürg (1998a): 'Kuck mal, wer da spricht!' Massenkommunikation als Aushandeln von Texten. In: Ueding, Gert / Vogel, Thomas (Hg.): Von der Kunst der Rede und Beredsamkeit. Tübingen: Attemto, 150-166.
- Häusermann, Jürg (1998b): Radio. (= Grundlagen der Medienkommunikation 6). Tübingen: Niemeyer.
- Häusermann, Jürg / Käppeli, Heiner (²1994): Rhetorik für Radio und Fernsehen: Regeln und Beispiele für mediengerechtes Schreiben, Sprechen, Informieren, Kommentieren, Interviewen, Moderieren. Aarau, Frankfurt a. Main: Sauerländer.
- Holly, Werner (1993): Zur Inszenierung von Konfrontation in politischen Fernsehinterviews. In: Grewenig, Adi (Hg.): Inszenierte Information. Politik und strategische Kommunikation in den Medien. Opladen: Westdeutscher Verlag, 164-197.
- Huhn, Jürgen (1993): Moderation im Spannungsfeld von Information und Unterhaltung. In: Pawlowski, Klaus (Hg.): Sprechen, Hören, Sehen: Rundfunk und Fernsehen in Wissenschaft und Praxis. München, Basel: Reinhardt, 109-117.
- Jochims, K. (1993): Funktionen von Moderation im Hörfunk. In: Pawlowski, Klaus (Hg.): Sprechen, Hören, Sehen: Rundfunk und Fernsehen in Wissenschaft und Praxis. München, Basel: Reinhardt, 118-136.
- Kallmeyer, Werner (2005): Pragmatische Aspekte des Mediendiskurses. Am Beispiel von Gesprächssendungen des deutschen Fernsehens. In: Kallmeyer,

- Werner / Volodina, Maja N. (Hg.): Perspektiven auf Mediensprache und Medienkommunikation. Beiträge der Konferenz 'Mediensprache als Objekt interdisziplinärer Forschungen' (= amades 2/05). Mannheim: IDS, 221-248.
- Klaus, Elisabeth (2002): Der Gegensatz von Information ist Desinformation, der Gegensatz von Unterhaltung ist Langeweile. In: Neverla, Irene / Grittmann, Elke / Pater, Monika (Hg.): Grundlagentexte zur Journalistik. Konstanz: UVK, 619-640.
- Kurz, Josef / Müller, Daniel / Pötschke, Joachim / Pöttker, Horst (2000): Stilistik für Journalisten. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- La Roche, Walther von / Buchholz, Axel (Hg.)⁶(1993): Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk. München, Leipzig: List.
- Lepschy, Annette (2002): Lehr- und Lernmethoden zur Entwicklung von Gesprächsfähigkeit. In Brüner, Gisela / Fiehler, Reinhard / Kindt, Walter (Hg.): Angewandte Diskursforschung. Bd. 2: Methoden und Arbeitsbereiche. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 50-71.
- Lindner-Braun, Christa (1993): Attraktivität von Moderatoren im Hörfunk. Hypothesen und Ergebnisse zur Wirkung von Moderatoren auf das Publikum. In: Pawlowski, Klaus (Hg.): Sprechen, Hören, Sehen: Rundfunk und Fernsehen in Wissenschaft und Praxis. München, Basel: Reinhard, 169-182.
- Lindner-Braun, Christa (1998): Moderatorentest für den Hörfunk. Hypothesen und Ergebnisse zur Wirkung von Moderatoren auf das Publikum. In: Lindner-Braun, Christa (Hg.): Radioforschung. Konzepte, Instrumente und Ergebnisse aus der Praxis. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 175-190.
- Lünenborg, Margreth (2006): Stichwort Format. In: Bentele, Günter / Brosius, Hans-Bernd / Jarren, Otfried (Hg.): Lexikon der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 74.
- Nothdurft, Werner. (2000). Ausbildung zur Gesprächsfähigkeit – kritische Betrachtungen und konstruktive Vorschläge. In Witte, Hansjörg / Grabe, Christian / Holle, Karl / Stückrath, Jörn / Willenberg, Heiner (Hg.): Deutschunterricht zwischen Kompetenzerwerb und Persönlichkeitsbildung. Hohengehren: Schneider, 251-269.
- Pawlowski, Klaus (1999): Dialogische Formen im Hörfunk. In: Mönnich, Annette / Jaskolski, Ernst W. (Hg.): Kooperation in der Kommunikation. (= Spache und Sprechen, Bd. 35). München: Reinhardt, 184-196.
- Pawlowski, Klaus (2004): Grundlagen der Hörfunkmoderation. Münster: Lit.
- Perrin, Daniel (2006): Medienlinguistik. Konstanz: UVK.
- Renger, Rudi (2006): Stichwort Unterhaltung. In: Bentele, Günter / Brosius, Hans-Bernd / Jarren, Otfried (Hg.): Lexikon der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 290-292.
- Selting, Margret / Sandig, Barbara (Hg.) (1997): Sprech- und Gesprächsstile. Berlin, New York: de Gruyter.
- Schlickau, Stephan (1996): Moderation im Rundfunk. Diskursanalytische Untersuchungen zu kommunikativen Strategien deutscher und britischer Moderatoren. (= Arbeiten zur Sprachanalyse 25). Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Scholl, Armin; Weischenberg, Siegfried (1998): Journalismus in der Gesellschaft. Theorie, Methodologie und Empirie. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Spang, Wolfgang (2006): Qualität im Radio. Determinanten der Qualitätsdiskussion im öffentlich-rechtlichen Hörfunk in Deutschland. St. Ingbert: Röhrig.
- Tietge, Christel (2003): Hörfunknachrichten nach Stichwortzettel? Eine Vorstudie zu vergleichenden Untersuchungen von Hörfunknachrichten nach Textvorlage und nach Stichwortzette. unveröff. Diplomarbeit Univ. Halle (Saale).
- Troesser, Michael (1986): Moderieren im Hörfunk. Tübingen: Niemeyer.
- Vowe, Gerhard (2006): Stichwort Infotainment. In: Bentele, Günter / Brosius, Hans-Bernd / Jarren, Otfried (Hg.) (2006): Lexikon der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 100.
- Vowe, Gerhard / Wolling, Jens (2004): Radioqualität. Was die Hörer wollen und was die Sender bieten. Vergleichende Untersuchung zu Qualitätsmerkmalen und Qualitätsbewertungen von Radioprogrammen in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Hessen. (= TLM Schriftenreihe, Bd. 17). München: kopaed.
- Wachtel, Stefan (²1995): Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen. Konstanz: Ölschläger.
- Wachtel, Stefan (1996): Schreiben fürs Hören. Trainingstexte für Mikrofon und Kamera. Konstanz: Ölschläger.
- Weinrich, Lotte (1992): Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Tübingen: Niemeyer.

8 Anhang

8.1 Legende der Notationszeichen

Der Wortlaut der Gespräche ist mittels Kleinschreibung in einer der tatsächlichen Aussprache angenäherten Orthografie wiedergegeben, die vor allem Assimilationen und Reduktionen berücksichtigt. Zusätzlich werden Sprechgliederung und Äußerungsakzente notiert.

- Siglen

01, 02 ...	Zeilennummerierung
I/7, III/2 ...	originale Gesprächsnummerierung aus den Korpora I, II (authentische Wettergespräche) und III (simulierte Wettergespräche)
WM	Wettermoderator/in (AA; EE; CC; GG)
MM	Magazinmoderator/in (LL; NN; PP)
XXX	Radiosender

- Sprechgliederung (Aussprüche: prosodisch abgeschlossene Sprechseinheiten; Teilaussprüche: prosodisch nicht nichtabgeschlossene Sprechseinheiten)

//	Ausspruchsgrenze
/	Teilausspruchsgrenze
'	Stockung im Sprechfluss

- Akzentuierung

NIEder	Akzentsilbe in Sprechseinheiten
doort	Lautdehnung

- weitere Zeichen:

[...]	Simultansprechen
(...)	unverständlicher Wortlaut
(Lachen)	
(räuspert sich)	Kommentare (innerhalb der Sprecherzeile)
YYY(Senderkennung)	Erkennungsmelodie des Senders

8.2 Authentische Wettergespräche (Korpora I und II)

Klang 1 Gespräch I/7: Wettermoderator EE; Magazinmoderatorin LL; Informationsmagazin

01 **MM** jetzt wolln wir aufs WETter schau'n / zuSAMM MIT EE // wie
 02 SIEHT s denn heute früh AUS / wie liegn die temperaTURN //
 03 **WM** (h)ja die temperaTURN li- ' liegn EIGntlich überALL im
 04 MINusbereich / um die MINus DREI GRAD herum / STELLnweise
 05 auch bis MINus ACHT grad wie im HUNSRück beispielsweise //
 06 **MM** das HEIßT / man muss AUCH wieder als AUtofahrer n bisschen
 07 VORSichtig sein [heute //]
 08 **WM** [das durch-]AUS / also es ist verbREItet
 09 mit REIFglätte zu RECHnen /das beSONders in den BERgn
 10 auf jedn FALL ja //
 11 **MM** WIE / geht s heute WEIter / erWARTet uns wieder '
 12 SO ein ' DIEsiger tag //
 13 **WM** JA / HEUTE erWARTet uns wieder verbREItet NEblig-TRÜber
 14 himmel /verEINzelt fällt auch n BISSchen SPRÜHregen raus /
 15 wie jetzt im VOGTland beispielsweise / und nur die GIPfl
 16 der MITtelgebirge und die Höheren lagn im Südn
 17 deutschlands // DIE ragn aus diesm HOCHnebl heRAUS /
 18 DORT scheint MEISTns die SONne /da sind auch die
 19 temperaTURN Höher /auch JETZT beREITS // also auf dem
 20 BROCKn ham wer zum BEIspiel schon wieder / PLUS FÜNF GRAD /
 21 und / äh da hat- KANN man (das) die SONne sehn / das kommt
 22 tei- TEILweise bis ins ' ERZgebirgsVORland auch RUNter
 23 diese ' SONne / und dort wo die sonne SCHEINT /
 24 da werdn es ' ZWEI bis SECHS grad werdn / sond-
 25 SONST in den NEBlgebietsn / DA liegt die temperaTUR
 26 UM ' minus ZWEI grad //
 27 **MM** viele CHANcn hat die SONne diese WOche ja NICH mehr '
 28 hervORzukomm'n / wie sieht s AUS / ist das am ENde
 29 der WOche NOCH MACHbar //
 30 **WM** JA das ist auf ALle fälle noch MACHbar / MORgn sieht es
 31 SO aus /dass sich ' das WETter Ändert / der WIND nimmt
 32 allmählich ZU /es komm WOLkn von nordWESTn hereIN / die
 33 bringn bis zum Abmd REgn nach HESSn / und sachsn-ANHalt /
 34 bis in die MITtelgebirge hiNEIN // es wird noch
 35 einmal RIChtig NEblig TRÜB sein // in rheinland-PFALZ
 36 und baden-WÜRTtberg /da REIßt dann aber im laufe
 37 des TAgEs der NEbl oder HOCHnebl auch AUF / und die SONne
 38 LÄSST sich dann auch in den NIEderungn sehn //
 39 die temperaturn DIE STEIgn in den kommnden tagn AN /
 40 VIER / bis ACHT GRAD erWARTn wir //
 41 **MM** SCHNEE ' ist WEIterhin NICHT in sicht //
 42 **WM** DOCH es ' WIRD auch n bisschen SCHNEE geb'n / äh so am
 43 DONnerstag erwartn wir teilweise in den BERgn etwas SCHNEE/
 44 der REgn wird da in den NIEderungn allerdings auch noch '

45 ZULEgn /und äh ' TEILweise / äh recht KRÄftig daHERkomm //
 46 es gibt im ' SÜdn äh also in BAYern und badn-WÜRtTmberg
 47 AUCh ' noch AUfheiterungn / äh ne südlich der donau auch
 48 VIELfach SONnig am donnerstag / und nur in EINZelnen TÄlern
 49 in BAYern hält sich DANN noch der NEbl / der verSCHWINDet
 50 sonst in den WEItN TEIlN / und die temperaTURn steign dann
 51 am DONnerstag NOCh n bisschen AN/ auf VIER bis NEUN grad //
 52 **MM** vielen DANK / EE war das aus dem XXX-WETterstudio //

Klang 2 Gespräch I/14: Wettermoderator GG; Magazinmoderator PP; Unterhaltungsmagazin

01 **MM** das proBLEM kennt AUCh GG / IM XXX-WETterstudio /
 02 auch ER kann nicht SCHLafn / schön gutn MORgn deswegn //
 03 **WM** Guten MORgn PP //
 04 **MM** JA / DANN könn wir jetzt mal übers WETter sprechn /
 05 WENN wir schon nicht SCHLafn // heute MORgn /
 06 ich HAB so etwa MINus DREI etwa bei mir geSEHN /
 07 das stand zumindest am AUto / Aber / die SCHEIbm warn '
 08 äh KLAR / also da musste nicht geKRATZT werdn //
 09 **WM** PP / da war s aber bei IHnn noch RELativ WARM
 10 muss ich sagn // es gibt ganz ANDre regiONn in THÜringn /
 11 da ist es WEsntlich KÄLter /
 12 *lachend*)zu-um beispiel in SCHWARZburg /
 13 HAM wer MINus NEUN [GRAD //]
 14 **MM** [UPS]
 15 **WM** in ' äh SCHLEIZ MINus SECHS GRAD / und WO ham ' wer HIER
 16 noch äh auf dem klein INselsberg minus SIEBm GRAD / also
 17 Überall RECHT FRISCH im moment in THÜringn / und DORT wo s
 18 neblig-TRÜB ist BLEIBT s auch recht frisch den GANzn TAG /
 19 MUSS man allerdings dAZU sagn //
 20 **MM** GING s mir ja noch RIChtig GUT heute morgn //
 21 **WM** oh JA / kann man SAGn / (*lacht*)
 22 **MM** wo- ' wo LANdn wer am ENde / also wenn ma bei ' so
 23 TIEFstn ' TIEFtemperaturen ANfangn / wo geht s dann HIN //
 24 **WM** also wir HAM wie ' EIGntlich heute mit einem ' TAG zu
 25 KÄmpfn / der eigntlich ÄHnlich war / wie die LETZtn Tage /
 26 es wird NEBllich-TRÜB / in VIEln TEIlN von THÜringn SEIN //
 27 und DORT wo s NEblt/ da WIRD s ebn halt auch relativ FRISCH
 28 SEIN / MAXiMALwerte liegn heute so um den gefRIERpunkt /
 29 dort wo KEIN NEBL ist KANNS n bisschen wärmer WERdn /
 30 DA liegn dann die maximalwerte so bei VIER GRAD /
 31 UND ' ich REde jetzt schon vom NEblig trübm WETter
 32 in VIEln TEIlN von THÜringn /es GIBT aber wie IMmer
 33 eine kleine SONneninsel /
 34 **MM** hmhm /
 35 **WM** in DIEsn TAGn / und DAS ist der THÜringer WALD / die Oberen
 36 LAGn des thüringer WALdes / da SCHEINT heute den GANzn TAG
 37 wieder die SONne/ bei einer ' GNAdenlos ' GUTn FERNsicht //
 38 **MM** deswegn kommt zu UNS im TIEFland ' DANN der SCHNEE//(*lacht*)
 39 **WM** mit dem SCHNEE das KÖNN wa auch WEIter '
 40 IRgndwie erstma ABHAKn / DENN ' wir HABm zwar eine
 41 wetterÄnderung MORgn äh ' zu verZEICHnen / DENN äh ' vom
 42 EICHsfeld her / zieht am Abmd dann / ERSte REGnwolkn / ähh
 43 NACH thüringn heREIN / Aber die BRINGn halt KEINn SCHNEE /
 44 SONdern recht UNGemütliches WETter / ALso das von dem
 45 NEblig-TRÜbm wetter KÖNN wir uns schon LANGsam
 46 verABSchiedn /und AB morgn Abmd / WIRD es dann / GRIPpig

47 UNgemütlich /DENN wir MÜSSn zum EINn / mit STURM RECHnen /
 48 wir müssn mit REgn RECHnen / UND mit DICKn / GRAUn WOLkn /
 49 UND mit MILdem WETter / SPRICH / GRIPpewetter steht
 50 vor der TÜR / ALso es wird nicht UNbedingt BESSer werdn /
 51 und SCHNEE / naJA /frau HOLle SCHLÄFT immer noch //
 52 MM (lacht) GUT/ ALso / SCHNELL zum ARZT / noch ne ' kleine
 53 GRIPpeschutzimpfung / oder ist das jetzt zu SPÄT /
 54 (lachend) ich habe GAR keine AHnung //
 55 WM (lacht)
 56 MM NEE dann lieber WARM ANziehN / ich glaub da ist man
 57 auf der [sicheren SEite //]
 58 WM [und vitAMine] essn soviel ich WEIß / ja
 59 [hmm - hhhh] [lacht]
 60 MM [GENAU /] [und einen GLÜHwein zum beispiel /]
 61 NEE das sind [KEine vitamine // okaayy ich liege]
 62 WM [lacht laut]
 63 MM WIEder danebm // VIELn DANK / GG / wir sprechn uns WIEder
 64 kurz nach ACHT // bis daHIN //

8.3 Simulierte Wettergespräche (Korpus III)

Klang 3 Gespräch III/2: 'Wettermoderator' GG; 'Magazinmoderatorin' AA

01 WM SOO // (räusp.) hab ich denn da JEmandn am ROHR/[(...)]
 02 MM [LÄUFT /]
 03 (lacht) LÄUFT / es LÄUFT / GG / halLOO //
 04 WM ja wer is n DA / AA bist DU s [meine //]
 05 MM [jaa] geNAAUU /
 06 WM ey is ja HERRlich /
 07 MM ey SONNtag //
 08 WM SONNtag ham [wa jetzt eigntlich MORgn / (...)]
 09 MM (lacht) [geht ihr eigntlich wieder FRÜHstückn WA //]
 10 WM JA // (lacht) is VORMittag JA // wir ham MORgn jetz
 11 [JA // JA //]
 12 MM [wir ham MOORgen //] wir sin früh am MORgen //
 13 WM aah SCHÖN / JUUT //
 14 MM JAA / [or ich würd] ja GERne MITkomm nachher FRÜHstückn /
 15 WM [hm (...)]
 16 WM würdst gerne FRÜHstückn [ja //] wolln ma ma kurz
 17 MM [hmhm]
 18 beSCHWATZN was wa jetz hier beSCHWATZN oder is dir das
 19 alles relativ eGAL // dann SAG ich dir EINFach dass wa im
 20 moment relativ viel NEbl ham im ERZgebirge / UND / dass wa
 21 noch mit der HOCHdrucksituation FERTig werdn müssn
 22 oldnBURgia HEIßT das teil / UND / und DAS sollte dir
 23 eigntlich ERSTma geNÜgn um WETtergespräch zu machn //
 24 MM OKAY / und es geht auch gleich LOS / EINS ZWEI DREI //
 25 UND ' damit sind wir (lacht) [im XXX- Wetterst- im XXX-]
 26 WM [lacht]
 27 MM im XXX-WETterstudio / DA sitzt heute der GG /
 28 gutn MORgn so //
 29 WM gutn MORgn AA //
 30 MM man REIBT sich ja momentan WIRKlich die AUgn /
 31 SO ein HERRliches WETter / das ist ja FAST zu schön
 32 um WAHR zu sein / sagn se ma wer IST denn eigntlich für
 33 diesn PRACHToktober ZUständig /sie NICHT Oder //
 34 WM ich WÄre gerne zuständig für diesn PRACHToktober aber

35 LEIder ist das hochdruckgebiet oldnBURgia dafür ZUständig /
 36 (...)und das erSTRECKT sich von RUSSland BIS nach SPAnien /
 37 also ein RECHT staBILES HOCHdruckgebiet und / das SORGT
 38 ebn HALT für DOCH recht ' ANgenehmes SONniges WETter /
 39 Aber es GIBT ja ein HAAR in der suppe /
 40 im moMENT habm wir relativ VIEL NEbl und DICKn nebl /
 41 im ERZgebirge UND im erzgebirgsVORland //
 42 MM also DOCH nich so schönes SONNtagswetter //
 43 WM (na mit dem SCHÖN is halt) so ne SAcHe / LASS ääh AA
 44 LASSen se da- uns ma n bisschen ZEIT // wir HABm also auf
 45 ALle FÄLle also erstma diese NEblfelder / die jetzt
 46 insbeSONdere sich so bis um ZEHN ungefähr erSTRECKn WERdn /
 47 und DANN lösn die sich langsam AUF und DANN / kämpft sich
 48 auch dort LANGsam die sonne DURCH / und DANN ham wir
 49 überall BLAUen himmel SONnenschein UND temperaTuren /
 50 ACHtung bis / ZWANzig GRAD //
 51 MM also DOCH alles GANZ entSPANNT // KÖNNte man ja FAST sogn
 52 dass bei diesem WETter nochmal so FRÜHlingsgeföh- FÜHle
 53 entstehn / IS das denn so //
 54 WM TJA mit den FRÜHlingsgeföhln IS das ja IMmer so ne SAcHe /
 55 eigntlich HAT man die frühlingsgeföhle ' das ganze JAHR
 56 über / man ha- ich HOFFe sie sind AUCh verliebt
 57 irgndwie AA //was sogn SIE jetzt dazu //
 58 MM Abschießn // [lacht]
 59 WM [lacht] sie SIND verliebt WUNderBAR /
 60 also / auf ALle fälle / die FRÜHlingsgeföhle herrschn
 61 eigntlich das GANze JAHR oKAY wenns NEblt /
 62 frie- friern die vielleICHT son BISSchn EIN aber da
 63 kann man ja vielleICHT KUSCHln und sich vielleicht
 64 irgndwie schöne gedANKn machn //
 65 MM oKAY GUTE LAune also / dafür SORGT das WETter ALLeMAL
 66 wie gehts denn dann in die NEUe woche dann ab MORgn //
 67 WM ich HAB s schon bereits geSACHT / wir HABm mit diesem '
 68 RECHT staBILn HOCHdruckgebiet oldnBURgia zu tun UND /
 69 mit DEM / HABm wir auch IN der geSAMtn nächste WOche
 70 mehr oder weniger zu TUN / DENN 'die SONne SCHEINT /
 71 diiee ' wir habm viel BLAUen HIMmel / UND / die
 72 temperaTUREn liegn so bei ZWANzig GRAD // Ebn halt
 73 am MORgn / müssn wa mit NEbl FERTig werdn / der vielleicht
 74 auch die FRÜHlingsgeföhle n BISSchen EINFriern lässt //
 75 MM GUT / schön DANK so und n schön SONNtag noch //
 76 WM GLEICHfalls //

Klang 4 Gespräch III/3: 'Wettermoderatorin' CC ; 'Magazinmoderator' GG

01 MM ähm ' halLO ist schon jemand DA //
 02 WM TJAA hier ist die CC / halLOO //
 03 MM das ja HERRlich is bei euch OCH so schönes wetter //
 04 WM JAA / Überall is schönes wetter //
 05 MM DAS is ja KLASse //
 06 WM ähm ' wir HABm ' jetzt noch ' VORMittag würd ich sogn
 07 also es is- is nur GANZ vereinzelt noch NEbl DA /
 08 und [ähm tempera-]TURN sin jetzt schon GANZ schön geSTIEGn
 09 MM [hmhm]
 10 WM und die werdn dann am NACHmittag ' so ZWANzig GRAD wieder
 11 WM SCHAFFn / also RICHTig [schönes HOCH-]druckwetter //
 12 MM [hmhm hm]
 13 MM aHA // GUT / geht gleich LOS // JA //

14 WM mHM //

15 MM YYY (*Senderkennung*) und JETZT KOMMEN WIR zu unserem
 16 WETtergespräch // wir sind MITtn im okTOber / DRAUßn ist
 17 HERBST UND die TAgE werdn KÜRzer / die naTUR beREITet
 18 sich auf den WInTer beREITS VOR // es ist die ZEIT
 19 der FRÜCHte / auf den FELdern werdn die ZUCkerrübm
 20 eingebracht / in den PARKS sammeln die KINder EICHln und
 21 kastANien / die WÄLder werdn immer BUNter /
 22 UND die ZUGvögl ZIEHN IN den SÜdn // auch die WEINbauern
 23 sind FLEIßig am ARBEITn / die WEINtraubm werdn geERNtet /
 24 für einn GUTn wein BRAUCHT man JEde MENge SONne // ICH bin
 25 jetzt [verSTUNdn- verbUNdn mit dem] XXX-WETterstudio /
 26 WM [lacht]

27 MM UND CC / HABm wir denn auch VIEL SONne / für den WEIN /
 28 HEUTE zu erwartn //

29 WM jaa GG / es IST ' VIEL SONnenschein bei UNS IN
 30 sachsN-ANhalt / KÖNN wir beWUNdern / ALldings / ein
 31 BISSchn NEbl GIBT s noch / an der UNstrut und an der SAALe
 32 also geNAU DORT wo der WEIN ja EIGntlich ' die sonne
 33 BRAUCHT DA ' muss ma aber KEIne sorgn habm /
 34 am NACHmittag wird auch HIER die SONne schein es wird
 35 ein RIChtig SCHÖner TAG / und die temperaTURn liegn im
 36 moMENT so um DREIzehn grad am NACHmittag ' schaffn wir
 37 DANN sogar / WERte zwischn ACHTzehn und ZWANzig grad //

38 MM man SPRICHT ja AUCh vom GOLDenen HERBST / frau CC /
 39 woher KOMMt eigntlich dieser beGRIFF ' goldener HERBST //

40 WM also ICH persönlich DENke ja dass es die GOLDene
 41 HERBSTsonne is die uns die TAgE noch ETwas versÜST /
 42 aber geNAU ' WEIß ich das AUCh nich / Aber / es WIRD
 43 auf ALLe FÄLle / IM oktober von Goldnem okTOberwetter
 44 geSPROchn / und schuld DARan oder ' verANTwortlich DAFür
 45 sind IMmer wieder HOCHdruckgeBIete / EINS LIEGT im moment
 46 über osteuROpa / heißt oldnBURgiaa / und DAS sorgt für '
 47 das SCHÖne ' GOLDne okTOberwetter //

48 MM das hört sich nicht SCHLECHT an // aber AUCh am frühen
 49 MORgn MÜSSn wir immer noch mit NEbl RECHnen /
 50 äh frau CC / waRUM ' ist grade im okTOber mit soviel
 51 NEbl eigntlich zu rechnen //

52 WM das liegt DARan dass es NACHTS immer sehr sehr KALT wird /
 53 auch in der KOMmndn nacht werdn die temperaTURN auf '
 54 NEUN bis SECHS grad abfalln / vereinzlt gibts sogar
 55 werte um die DREI GRAD / und DANN / wird die LUFTfeuchte
 56 LANGsam kosen- kondensIERN /
 (*Aufnahme bricht ab*)

8.4 Kriterienkatalog zur Analyse der Wettergespräche

<i>Denkstil: inhaltliche Konzeption</i>
Informationsauswahl: - Menge - Relevanz - Dichte - ...
Informationsanordnung und -bearbeitung: - Logik, Kohärenz, Funktionalität - Übersichtlichkeit und Transparenz

<ul style="list-style-type: none"> - Anordnung und Verknüpfung der Wetterinformationen (z. B. geografisch / chronologisch / thematisch/...; global / regional / lokal /...) - ...
<p>Schwerpunktsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hintergründe, Wetterregeln, Zusammenhänge, Konsequenzen - Interpretationen - meteorologische Sachkompetenz - ...

<p><i>Sprachstil: sprachliche Ausformung</i></p>
<p>Wortwahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präzision / Verständlichkeit (z. B. Fachterminologie / alltagsnahe Formulierungen) - Anschaulichkeit (z. B. sprachliche Bilder) - Verbal- / Nominalstil - Aktiv- / Passiv-Konstruktionen - Gelenkwörter - Synonyme, Reizwörter, Stilbrüche - ...
<p>Äußerungsstruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Länge von Äußerungseinheiten (Aussprüche, Teilaussprüche) - syntaktische Tiefe von Äußerungseinheiten - Äußerungslogik - sprachliche Korrektheit - ...
<p>Knappheit / Ausführlichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfang von Gesprächsbeiträgen - Redundanz von Formulierungen

<p><i>Sprechstil: sprecherische Umsetzung von Denk- und Sprachstil</i></p>
<p>Stimme:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klang - Bewegtheit - Höhe (mittlere Sprechstimmlage, Umfang und Variation)
<p>Sprechgliederung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tiefe und Häufigkeit von Gliederungseinschnitten - Sinnbezug
<p>Akzentuierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stärke - Häufigkeit - Sinnbezug
<p>Sprechgeschwindigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mittlere Geschwindigkeit - Umfang und Variation - Sinnbezug
<p>Lautheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mittlere Lautheit - Umfang und Variation
<p>Artikulation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutlichkeit - Stilebene (Standardaussprache / Umgangssprache / Regiolekt / Dialekt)
<p>Sprechspannung / Ansprechhaltung</p>

<i>Gesprächsstil: Interaktion zwischen Wetter- und Magazinmoderator/in</i>
Verlauf: - Gesprächsanfang (Konkretheit, Gemeinplätze) - Gesprächsabschluss (Zusammenfassung, Pointierung, Ausblick, Perspektivenwechsel) - Rahmen - Dramaturgie - Spannungsbögen (Logik: Linearität / Verzweigtheit und Einfachheit / Komplexität; Ausdehnung; aufmerksamkeitsbindende Effekte) - Themenentwicklung (roter Faden; unterschiedliche Aspekte; Perspektiven) - Vorhersagbarkeit / Überraschung - ...
Atmosphäre: - sachlicher / persönlicher Charakter - Kooperativität / Konkurrenz (Expertenstatus) - Dialogizität, Interaktivität (Gemeinsamkeit der Themenentwicklung; Ausgewogenheit der Gesprächsbeiträge; Strukturierung; Sprecherwechsel; Überlappungen) - Rollenwechsel - Aktivität / Reaktivität - ...
Verknüpfung von Information – Unterhaltung – Service: - Logik, Funktionalität, Erklärung / Begründung - Interaktivität - ...
Formatbezug: - Interview / moderationsgestützter Bericht / Kollegengespräch - Verhältnis Information / Unterhaltung / Service - ...

<i>Hörerorientierung</i>
Konkretheit Direktheit: Nähe / Distanz Hörerperspektiven-Übernahme Wechsel (Funktionalität / Dysfunktionalität) Engagement Gebrauchswert von Service-Teilen ...

<i>äußere Faktoren</i>
Vorbereitungsgespräch (Zeitpunkt, Dauer, Absprachen) Gesprächsumfang Einbettung in laufende Sendung: Formatbezug ...

<i>Bewertungspolaritäten:</i>						
angemessen						unangemessen
fesselnd						störend
ausgewogen						unausgewogen
interessant						langweilig
verständlich						unverständlich
souverän						unsicher
glaubwürdig						unglaubwürdig
kompetent						inkompetent

natürlich					unnatürlich
sachlich					unsachlich
sympathisch					unsympathisch
informativ					unterhaltsam
funktional					dysfunktional
attraktiv					unattraktiv
alltagsnah					alltagsfern
...					...

8.5 Stichwortzettel-Manuskript

Sender XXX - Datum – Uhrzeit – Wettermoderator/in		
Themen	Inhalte	Einzelheiten / Hintergründe
Schlagzeile	Für Aktionen im Freien gibt es vom Wetter her keine Einschränkungen.	
aktuell	überall scheinen viel Sonne finden am Himmel kaum eine Wolke nur etwas Dunst auf den Bergen verhindern gute Fernsicht	
Aussichten: - Nachmittag	jede Menge Sonne ab und zu entdecken ein paar Wolkenfelder Temperaturen 17 bis 19 Grad in den Bergen bei 16 Grad in den Bergen wehen teils stürmischer Wind aus Südost bis Ost	
Aussichten: - Nacht	...	
Aussichten: - morgen	...	
Aussichten: - drei Tage	ruhiges Herbstwetter weitergehen nur	

	<p>am Freitag Sonne sich gönnen Pause</p> <p>dann befinden etwas mehr Wolken am Himmel</p> <p>können fallen ein paar Regentropfen zwischen Altmark über Harz bis nach Thüringen</p> <p>aber Temperaturen ändern kaum</p>	
Wetterlage	<p>stabiles Hoch "Oldenburgia" mit Kern über Osteuropa sorgen bis Donnerstag für "Goldenes Oktoberwetter"</p>	
Erklärstück: Goldener Herbst		<p>"Goldener Oktober" herleiten stabile Hochwetterlage</p>
Hinter-grund: Rekord- verdacht?		<p>zwar zur Zeit Herbstwetter wirklich angenehm</p> <p>aber nicht untypisch</p> <p>denn:</p>
Zusatz: Sprichwort / Wetterregel etc.		<p>Igel jetzt suchen Winterquartier</p> <p>anfuttern Winterspeck</p> <p>schließlich herumliegen genügend Früchte</p>

PD Dr. phil. Ines Bose
Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik
Institut für Slavistik und Sprechwissenschaft
Philosophische Fakultät II
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
06114 Halle (Saale)
Advokatenweg 37
ines.bose@sprechwiss.uni-halle.de

Veröffentlicht am 13.3.2007

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.